

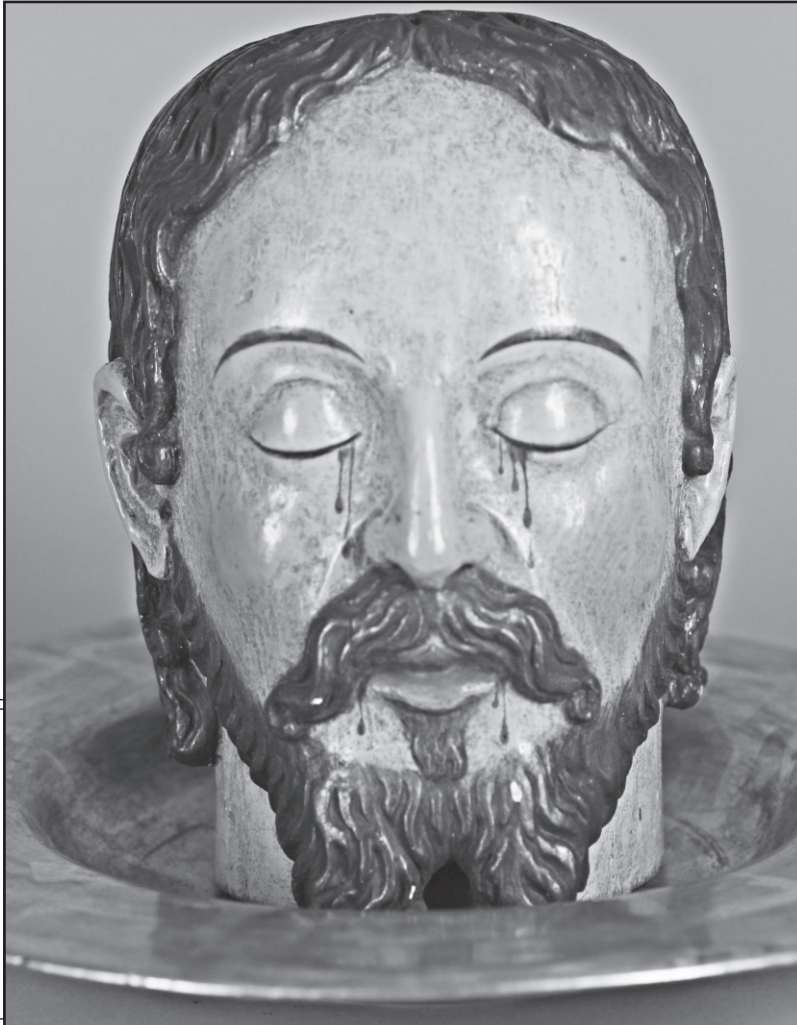
# Wien verliert Prozeß gegen Priester

## Die Apostelin Maria Magdalena



Römisch-Katholisch  
33. Jg./ Nr. 6  
13. Juni 2017  
Preis: 2,8 Euro (A);  
2,8 Euro (D); sfr 4 (CH)

*Johannesschale aus  
Klein Förste  
(Deutschland). Sie  
stand am Johannis-  
tag immer auf dem  
Altar der Kapelle.  
Bild: Dom-Museum  
Hildesheim  
Lesen Sie S. 12/13.*



### Einladung

Im Auftrage der Kantonalpartei „Schweizer Demokraten, SD-Thurgau“, hat eine Kommission den staatspolitischen Auftrag gefasst, abzuklären, inwiefern der Koran, das „heilige Buch“ der Muslime mit der Schweizer Verfassung übereinstimmt.

Neue Hauptverhandlung ist am Montag, 12. Juni 2017, 8.15 Uhr im Gerichtsgebäude, Thurmtalstraße 1, 8450 Andelfingen. Anmeldung im Erdgeschoss, Großer Gerichtssaal, Eintritt frei! „Der 13.“ wird im Juli/August 2017 berichten.

**Diese Ausgabe des „13.“ wurde am 8. Juni gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert.**

*Jesuitenpater sieht „ein Fenster“ zur Frauenordination:*

## Papst hat ein „Fenster“ aufgestoßen

Papst **Franziskus** hat nach der Auffassung des Theologen **Hans Waldenfels** „ein Fenster“ zur Frauenordination aufgestoßen. Der Jesuit berief sich im deutschen Magazin „Spiegel“ (1. Juni 2017) darauf, dass der Papst vor einem Jahr **Maria Magdalena**, die „Apostola Apostolorum“, den zwölf Aposteln liturgisch gleichgestellt habe. „Damit hat der Papst ein Fenster aufgestoßen.

*Wir dürfen das jetzt nicht auf die lange Bank schieben“, sagte der 85-Jährige.*

Der Jesuit **Waldenfels** verwies auch darauf, dass **Papst Franziskus** auf die „Wünsche und Vorstellungen von unten“ warte. „Deshalb hat er uns aufgefordert, über alles zu sprechen. Und das wird noch viel zu wenig getan, auch von der Deutschen Bischofskonferenz“, sagte der Theologe: Auf die Dauer

wird es nach seinen Worten nicht ohne ein verändertes Amtsverständnis gehen, „wohl auch nicht ohne Frauenordination“.

**KNA, 2. Juni 2017**

**Kommentar:** Man kann davon ausgehen, dass sich ein Jesuiten-Theologe dem Heiligen Vater im Gehorsam verpflichtet sieht. Rätseln kann man über die Formulierung, dass der Papst „uns aufgefordert“ habe: sind damit wir Katholiken

alle gemeint oder nur alle Mitglieder des Jesuitenordens? Man kann auch davon ausgehen, dass die Forderung des deutschen Theologen **Michael Seewald** (29, Münster) nach dem „Weihe-Sakrament für alle Geschlechter“ kein Einzelfall bleiben wird. Droht der Kirche ein Sturm bei ihrem geöffneten und nun offenem Fenster? Aber: Der Papst wird falsch interpretiert (S. 3/4)! f.e.

*Was ist die Wahrheit katholischen Glaubens? Der Punkt, an dem sich alle Fragen treffen? Wohl die Gottheit CHRISTI, der zweiten Person des dreieinigen Schöpfers, der die Liebe ist. Die Vorgängerpublikation des „13.“, Glaube und Kirche, beschrieb, wie sich Zweifel und Zweifler in der Kirche breit machten. Der Beitrag ist namentlich nicht gekennzeichnet. Wahrscheinlich stammt er von Prälat Franz Wesenauer. Aktuelle Brisanz gewinnt er durch den Kommentar von Ingeborg Zengerer auf dieser Seite. Die Zerstörung der Kirche hatte schon vor 1974 begonnen. Die Zerstörer schlossen sich in einem staatlichen Verein zusammen, der SOG (Solidaritätsgemeinschaft) hieß, wie Wesenauer schrieb.*

## **Die Leugnung der Gottheit Christi**

Aus Glaube und Kirche 1974

*Anlässlich der Tagung der S.O.G. in Salzburg im April 1974 ging den Mitgliedern folgendes Schreiben zu:*

*„Meine Dame, mein Herr !*

*1. Die SOG Österreichs zählt derzeit ungefähr 500 Mitglieder.*

*2. Es gelang in den vergangenen Jahren, die öffentliche Meinung auf verschiedenen Gebieten wesentlich zu beeinflussen.*

*3. In mehreren Diözesen ist es gelungen, wichtige Posten in kirchlichen Gremien zu besetzen.*

*4. Einen Schwerpunkt der Arbeit sehen wir jedoch in der Bildung von Basisgruppen kritischer Christen.*

*5. Die österreichische Gruppe steht in enger Verbindung mit den Solidaritätsgruppen im Ausland.*

*6. Die SOG hat ein Pendant in der evangelischen Kirche, mit dem sie zusammenarbeiten.“*

*Die SOG ist ein eingeschriebener Verein mit Öffentlichkeitsrecht. Wieviele aus dem Dienst geschiedene oder noch im Dienst stehende Priester zur SOG gehören, ist nicht bekannt. Alle verbindet der Wille zu radikalen Veränderungen in der Kirche, wobei aber verschiedene Auffassungen bestehen.*

*Die Veränderungen beziehen sich auf Glaubensfragen und Zielsetzungen, die dem Wesen der Kirche widersprechen und bei offenem Bekenntnis zum Konflikt mit der Kirche als Ganzer, Hierarchie und Kirchenvolk führen würden. Der Zwang zur Verschleierung und Geheimhaltung zerstören Vertrauen und Einheit im kirchlichen Leben. Aber nur auf diesem Weg gelang es der SOG, wichtige Posten in einzelnen Diözesen zu besetzen.*

*Glaubenswahrheiten, die in Frage gestellt oder geleugnet werden, beziehen sich auf die Gottheit CHRISTI, auf die Menschwerdung durch den HEILIGEN GEIST, auf die Jungfräulichkeit der Gottesmutter, auf die göttliche Stiftung der Kirche, damit auch auf die Existenz des Petrusamtes, Priesterweihe, Eucharistie, Sünde und Sündenvergebung.*

## **Kirche muß „Einheit im Verschiedenheit“ sein Papst ruft Missionare zum Dialog mit Islam auf**

**Papst Franziskus hat Missionare zum Dialog mit dem Islam und zu einer „kulturgemäßen Vermittlung des christlichen Glaubens“ gemahnt.**

Zugleich sollten sie sich für die Würde der Frau, für Familienwerte und für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen, sagte er bei einem Empfang für Consolata-Missionare am 5. Juni 2017.

**Franziskus** rief die Ordensleute auf, sich vor allem den armen und leidenden Bevölkerungen zuzuwenden, etwa in Ländern Afrikas und Lateinamerikas.

Die Consolata-Missionare

wurden 1901 von dem Priester **Giuseppe Allamano** (1851-1926) in Turin gegründet.

Die männliche Kongregation zählt nach vatikanischen Angaben weltweit 980 Mitglieder, der weibliche Zweig rund 610.

An den vergangenen Pfingstfeiertagen bekannte sich Papst **Franziskus** zu einer „Einheit in der Verschiedenheit“ der Christen. Der Geist GOTTES selbst sei es, der die Verschiedenheit und die Einheit schaffe. Die Kirche müsse ein „einladendes und offenes Haus“ sein, so der Papst in Rom.

*Man ist versucht, sich zu fragen, weshalb das Christentum, das die Liebe lehrt, die am meisten verfolgte Religion ist. Die Antwort gibt der HERR selbst: „Wenn die Welt euch hasst, dann wisst, dass sie MICH schon vor euch gehasst hat. Wenn ihr von der Welt stammen würdet, würde die Welt euch als ihr Eigentum lieben. Aber weil ihr nicht von der Welt stammt, sondern weil ICH euch aus der Welt erwählt habe, darum hasst euch die Welt“ (Joh 15,18 f.) Andere Religionen sind von Menschen gestiftet, sind daher selbst „Welt“ und somit genau so vergänglich und unzulänglich wie die der Sünde verfallene Welt es ist, können also nicht erlösen und sind daher auch kei-*

### **„Wenn die Welt**

VON DR. INGE

*ne echte Gefahr für Satan. Anders das Christentum samt seinen jüdischen Wurzeln. Hier geht alles von GOTT aus. Hier ist der ewige GOTT Mensch geworden, um die verlorene Menschheit zu retten: „Denn GOTT hat die Welt so sehr geliebt, dass ER SEINEN einzigen SOHN hingab, damit jeder, der an IHN glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat“ (Joh 3,16). Der SOHN ist der einzige Zugang zum VATER: „ICH bin der Weg und die Wahrheit und das Leben: niemand kommt zum VATER außer durch MICH“ (Joh 14,6). „ER kommt vom VATER und geht wieder zum VATER“ (Joh 16,28). Daher ist*

## Nur wenige Gemeinsamkeiten zwischen Donald und Franziskus

US-Vizepräsident **Mike Pence** unterstrich beim traditionellen „National Prayer Breakfast“ in Washington die Bedeutung der Änderung in der US-Politik unter Präsident **Donald Trump**.

**Pence** sagte, mit **Trump** habe die Welt einen US-Präsidenten, der erkannt habe, dass Terrorismus eine existenzielle Bedrohung für alle gläubigen Menschen weltweit sei. Die Terroristen, etwa die Anhänger des sogenannten „Islamischen Staates“, gingen im Nahen Osten gezielt gegen Christen vor, etwa bei Angriffen auf Koppen in Ägypten, der Zerstörung von Kirchen im Irak oder der Versklavung von Frauen und Kindern in Syri-

en. „Das muss enden. Das wird enden“, sagte **Pence**.

Mit Blick auf die USA betonte der katholische Vizepräsident, der Katholizismus habe unauslöschlichen Einfluss auf den amerikanischen Geist. Die katholische Kirche und ihre Gemeindeglieder seien Kämpfer für das Gute im Großen und im Kleinen. „Alle amerikanischen Katholiken haben in Präsident **Donald Trump** einen Verbündeten“, betonte **Pence**.

**Donald Trump** versucht beispielsweise, die kostenlose Pille auf Rezept aus dem Katalog der Pflichtleistungen der Krankenversicherungen zu brechen. Sie wurde unter **Obama** eingeführt.

an den Namen Seines Sohnes **JESUS CHRISTUS** glauben und einander lieben...“ (1 Joh 3,23). „Und jeder Geist, der **JESUS** nicht bekennt, ist nicht aus **GOTT**. Das ist der Geist des Antichrists...“ (1 Joh 4,3).

Umso befremdlicher ist es, wenn Kardinal **Schönborn** bezüglich Christentum und Islam, den vollkommenen Wahrheitsanspruch der Lehre **CHRISTI** relativierend und die Heilsnotwendigkeit von Glauben und Taufe (vgl. Mk 16,16) ignorierend, unter anderem erklärt, **GOTT** werde uns einmal nicht nach unserer Religion fragen, sondern nur nach einem: Wie warst du zu deinem Nächsten? (Zitat: Kronen-Zeitung vom 25. Mai 2017).

## Liebe Leserin, lieber Leser!

Alle auflagenstarken und von Politik und Wirtschaft und Medien abhängigen Medien fallen über den US-Präsidenten **Donald Trump** her. Dabei tut er nichts anderes, wie schon der geachtete und auch in Europa beliebte US-Präsident **Ronald Reagan** tat: **Donald Trump** will die Abtreibungs-Gesetzgebung abschaffen. Nur zwei Jahre vor der Gründung des „13.“ 1985, im Jahr 1983, war in der Frühjahrsausgabe der Zeitschrift „Human Life Review“ ein Essay **Ronald Reagans** erschienen, das Abtreibung total verurteilte. Ein Essay von einem amerikanischen Präsidenten war und ist ungewöhnlich. Der Katholik **Ronald Reagan** bezog sich in seiner literarischen Prosa auf Mutter **Teresa**, die Abtreibung als Verbrechen bezeichnete. Abtreibung tötet das Gewissen aller Beteiligten sagte **Reagan** ebenso wie die später heilig Gesprochene (lesen Sie bitte auch Seite 32).

Man kann heute darüber philosophieren, wie weit sich die Gesellschaft der westlichen Welt von damaligen religiös-ethisch-moralischen Grundsätzen entfernte. Es trennen uns nämlich nicht Jahrhunderte, sondern nur wenige Jahrzehnte von damals. Der Essay **Ronald Reagans** hieß ins Deutsche übersetzt „Recht zum Leben. Abtreibung und Gewissen.“ Er erschien 1984 erstmals als Buch. Wir, die Verfasser dieses Schreibens an die Leserinnen und Leser des „13.“ wunderten uns, als wir in österreichischen Zeitungen nichts über die Grundhaltung **Reagans** lasen. **Helene van Damm**, die ehemalige Sekretärin **Reagans** und spätere US-Botschafterin Wien, war plötzlich zum Linksliberalen Fan **Hillary Clintons** geworden. Der Abtreibungsgegner **Donald Trump** wurde nämlich in Interviews für die Sekretärin **Ronald Reagans** zum Unwählbaren.

Natürlich gilt für die Sekretärin eines US-Präsidenten und auch für eine US-Botschafterin das Grundrecht auf freie Meinungsäußerung. Ebenso wie es für den Herausgeber des „13.“ gilt. Die Informationsaufgabe eines Mediums ist mit dem Grundrecht auf freie Meinungsäußerung eng verbunden. Auf den Seiten 17 bis 20 will der Herausgeber des „13.“ darstellen, wie manche seiner Bundes- und Cartellbrüder, Mitglieder österreichischer katholischer, farbentragender Studentenverbindungen denken und arbeiten. Sie alle stehen auf den Grundsteinen, die **Leopold Figl**, **Julius Raab** und auch der jüngst verstorbene **Alois Mock** legten: bekenntend katholisch.

Wir danken Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, für alle Ihre geistige, geistliche und finanzielle Hilfe. Beten Sie bitte für uns!

Friedrich Engelmann 

## euch hasst...“

BORG ZENGERER

ER allein befähigt, den VATER zu offenbaren: „Niemand hat **GOTT** je gesehen. Der Einzige, der **GOTT** ist und am Herzen des VATERs ruht, ER hat Kunde gebracht“ (Joh 1,18). „Denn ER und der VATER sind eins“ (Joh 10,30), und wer IHN gesehen hat, hat den VATER gesehen (Joh 14,9). Zugleich aber sagt der HERR: „Niemand kann zu MIR kommen, wenn nicht der VATER, der MICH gesandt hat, ihn zu MIR führt“ (Joh 6,44).

Das ist das ewige Leben: den einzig wahren **GOTT** zu erkennen und **JESUS CHRISTUS**, den ER gesandt hat (Joh 17,3). Denn „das ist SEIN (**GOTTES**) Gebot: Wir sollen

## Veränderungen im Front National

Nach der Präsidentschaftswahl in Frankreich kündigte die Parteichefin des Front National (FN) **Marine Le Pen** an, im Parlament die „führende patriotische Oppositionskraft“ zu schaffen. Derzeit sitzen nur zwei FN-Mitglieder in der Nationalversammlung (577 Abgeordneten) in Paris. Eine der beiden ist die Abgeordnete **Marion Maréchal-Le Pen**. Sie ist eine Enkelin des Parteigründers **Jean-Marie Le Pen** und kündigte kürzlich ihren Rückzug aus der Politik an. Sie kritisierte, dass sich der FN von seiner konservativ katholischen Wertvorstellung und seiner liberalen Marktwirtschaftspolitik entfernt hätte. Mit **Maréchal-Le Pen** verliert die Partei FN an ihrer Spitze die wohl letzte rechte Gegenkraft zum weit links stehenden Vizeparteichef **Florian Philippot**. Er studierte an zwei Elitehochschulen, der *École des hautes études commerciales de Paris* (HEC) und der *École nationale d'administration* (ENA). **Philippot** gehört damit zur Polit-Elite Frankreichs. Noch mehr gehört er zur Polit-Elite, seit er 2014 als homosexuell entlarvt wurde. Sein damaliger Bettgenosse war TV-Journalist. **Philippot** drückte linksradikale Wirtschaftsutopien in der Partei FN durch und sitzt fester im Sattel als je zuvor. Er steht für staatlich gelenkte Wirtschaft, mit dem Ziel der Autarkie für

Frankreich. Daher auch seine Ablehnung der Europäischen Union (EU). Die österreichische Tageszeitung „Kurier“ schrieb im Dezember 2014 von einer sozialnationalen Schlagseite **Philippots**. Sozialnational erinnert an die 30er und 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts: Vierjahresplan, verstaatlichte Rüstungs- und Schwerindustrie, staatliche Milliarden zum Erreichen der Vollbeschäftigung und wirtschaftliche Autarkie. Diese linken Wirtschaftsutopien in Deutschland gingen 1945 im Feuer unter. 1991 implodierten ähnliche linke Wirtschaftsutopien in der Sowjetunion (UdSSR).

Die Rechtspolitiker **Jean-Marie Le Pen** und seine Enkelin, **Marion Maréchal-Le Pen**, kritisierten die Parteispitze scharf: die Probleme Immigration und Demografie würden nicht angesprochen und der Anti-EU- und Anti-Euro-Kurs wurde nicht abgeschwächt.

Als im Jahr 2014 rechtskonservative katholische Demonstranten gegen die von der linken Regierung eingeführte Homo-Ehe in Frankreich aufmarschierten, beteiligten sich viele altgediente rechte FN-Politiker und auch **Marion Maréchal-Le Pen**. Glänzend gefehlt haben schon damals **Florian Philippot** und **Marine Le Pen**. Der FN verortet immer weiter links: sozialnational.

ms /ae

## Franziskus zitiert den Kirchenlehrer Hippolyt: Apostelin Maria Magdalena

Papst **Franziskus** hat die Bedeutung von **Maria Magdalena** für die Ausbreitung des Glaubens an **JESUS CHRISTUS** als auferstandenen **HERRN** betont. Weil die Annahme dieses Glaubens durch die in Hoffnungslosigkeit gefallenen Jünger wesentlich auf die Mission dieser Frau zurückgeht, werde **Maria** aus Magdala als „Apostelin der neuen und größten Hoffnung“ verehrt, sagte der Papst bei der Generalaudienz am 17. Mai 2017 auf dem Petersplatz.

Papst **Franziskus** hatte vor einem Jahr den Gedenktag der Heiligen **Maria Magdalena** aufgewertet:

Der Gedenktag der Heiligen am 22. Juli ist jetzt ein „Fest“. Nach den Worten des Sekretärs der Gottesdienstkongregation, Erzbischof **Arthur Roche**, traf der Papst seine Entscheidung zur Aufwertung des Gedenktags, um die „Bedeutung dieser Frau auszudrücken, die **CHRISTUS** gegenüber eine große Liebe zeigte und von **IHM** sehr geliebt wurde“. **Roche** betonte den Apostelrang von **Maria Magdalena**, die als Apostelin zu bezeichnen sei. Schon **Hippolyt von Rom** (3. Jh.n.Ch.) sprach von **Maria Magdalena** als „Apostelin der Apostel“. kathpress/„Der 13.“

Israel-Korrespondent Klaus Mosche Pülz:

## Das Maß der Sünden wird voll

Es ist ein Skandal, dass die Wirtschaftsflüchtlinge nur wegen des Geldes und der schönen Mädchen nach Deutschland kommen, während die Kinder- und Altersarmut im Lande zunimmt. Dabei schwärmt das Fernsehen von einer „brummenen“ Wirtschaft dank hoher Exportquoten, weil der Verbrecher **Draghi** den Sparern keine Zinsen mehr auszahlt, was in den Medien überhaupt keine Resonanz findet.

Man regt sich auf, dass **Netanjahu** in Israel den unabhängigen Fernsehkanal „Mabat“ verstaatlich hat, während in Deutschland die öffentlich-rechtlichen Fernsehkanäle unter der Auspiz der Fernsehräte stehen, zu denen auch Muslime gehören. Eine freie und unabhängige Presse gibt es nicht mehr.

Nur gut, dass unsere 93. Pressekampagne in Kürze in Israel erscheinen wird, in der ich mich zu den aktuellen politischen und religiösen Fragen äußere, wonach der wahre Friedensschaffter nicht Herr **Trump** sein wird, sondern der wiederkommende Messias-Christus **Jeschua**. Ich schere mich nicht um die Herrschenden, die nur an eigenen Ruhm denken, sondern an **GOTT**, der allein entscheidet über ewiges Leben und ewige Verdammnis für jeden einzelnen Menschen.

Bedauerlicherweise gehen wir einer Entwicklung entgegen, wo ein antichristlicher Machtherrscher die Herrschaft in der Welt antreten wird, der das Maß der Sünden dieser Welt vollmachen wird. Diesem ist zu widerstehen.

## Das Rätsel Saudi-Arabien

Saudi-Arabien ist derzeit nicht nur Mitglied im Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen. Das streng muslimische Königreich, wo Sharia-Recht gilt und Hinrichtungen an der Tagesordnung sind, wurde nun auch in den Vorsitz der UNO-Kommission für Frauenrechte gewählt. Saudi-Arabien ist damit einer von 45 Staaten im Gremium der UNO. Die Kommission macht es sich zur Aufgabe „die Rechte der

*Frauen zu fördern, die Realität des Lebens der Frauen auf der ganzen Welt zu dokumentieren und globale Standards für die Gleichstellung der Geschlechter und die Ermächtigung von Frauen zu gestalten*“. Wie die Ausrichtung des UN-Gremiums mit der saudischen Frauenpolitik kompatibel sein soll, bleibt wohl ebenso ein Rätsel, wie die Mitgliedschaft im Menschenrechtsrat. **unzensuriert.at**

## Viele Millionen Euro für Familienplanung

Regierungen und private Sponsoren haben bei einer Konferenz in Brüssel insgesamt 181,11 Millionen Euro für Familienplanung und moderne Verhütungsmittel in Entwicklungsländern zugesichert. Die Konferenz „She decides“ („Sie entscheidet“) ging am 2. März zu Ende.

Die Föderation der Katholischen Familienverbände in Europa (FAFCE) kritisierte die Teilnahme der EU an der Konferenz. Die Initiative „She Decides“ trete offen für die Finanzierung von Abtreibungsdien-

sten ein. Der EU-Kommissar für europäische Entwicklungszusammenarbeit, **Neven Mimica**, kündigte „mit Stolz“ an, dass die Europäische Union die Finanzierung für den weltgrößten Abtreibungskonzern International Planned Parenthood Federation (IPPF) und einige UNO-Agenturen garantieren und damit zumindest teilweise die Finanzlücke schließen werde, die durch das Finanzierungsverbot für Abtreibungsorganisationen der neuen US-Regierung aufgerissen wurde.

## Papst ernennt fünf neue Kardinäle

Papst **Franziskus** hat die Ernennung fünf neuer Kardinäle angekündigt. Das gab er am 21. Mai auf dem Petersplatz bekannt. Die neuen Kardinäle kommen aus Mali, Spanien, Schweden, Laos und El Salvador. Es handelt sich um **Jean Zerbato**, Erzbischof von Malis Hauptstadt Bamako; den Erzbischof von Barcelona

**Juan Jose Omella Omella**; den Stockholmer Erzbischof **Anders Arborelius**; **Louis-Marie Ling Mangkhankoun**, den Apostolischen Vikar von Pakse in Laos und um **Gregorio Rosa Chavez**, Weihbischof in der Erzdiözese San Salvador. Das Konsistorium (Versammlung der Kardinäle) findet am 28. Juni statt.

## Italien setzt ausländische Direktoren vor die Tür

**Ein Verwaltungsgericht in Rom hat die Ernennungen mehrerer Museumsdirektoren in Italien gekippt.**

Unter ihnen sind der Bonner **Gabriel Zuchtriegel** als Leiter des Archäologischen Parks Paestum und der Österreicher **Peter Assmann** im Palazzo Ducale von Mantua. Als Grund nannte das Gericht mangelnde Transparenz bei der Po-

stenvergabe und die Zulassung ausländischer Bewerber. Insgesamt wurden fünf Leitungsbesetzungen für ungültig erklärt. Kulturminister **Dario Franceschini** äußerte sich befremdet darüber, dass in Italien europäische Bürger als Ausländer eingestuft würden. Dies sei „verfehlt“ und stehe in Widerspruch zur Auffassung des Europäischen Gerichtshofs. **KNA**

## Völkermord in der Türkei

Das Oberhaupt der armenisch-apostolischen Kirche, **Katholikos Karekin II.**, fürchtet um den Bestand armenischer Kulturgüter in der Türkei. Ein Großteil des kulturellen Erbes „Westarmeniens“ sei schon verloren, sagte er am 5. Mai vor Journalisten in der armenischen Hauptstadt Jerewan. Nun bestehe die Gefahr, dass tausende weitere armenische

Kirchen, Klöster und Denkmäler in der Türkei völlig verfallen und verschwinden. Die türkische Regierung rief der Katholikos auf, den Genozid an den christlichen Armeniern im Ersten Weltkrieg mit bis zu 1,5 Millionen Ermordeten endlich anzuerkennen. Ausdrücklich lobte er Deutschland und Österreich, die das Geschehen der Jahre 1915/16 an den Armeniern als Völkermord beziehungsweise Genozid eingestuft haben. Auch Papst **Franziskus** sprach wiederholt von Völkermord.

## Der Verfall

Für tatsächliche Gottesdienste werden die Kirchen in Holland immer seltener benutzt. Derzeit gibt es noch etwa 6000 Gotteshäuser. Nach der niederländischen Tageszeitung „Trouw“ wird sich das schnell ändern. Etwa ein Drittel der Gotteshäuser würden in den nächsten 10 bis 15 Jahren umfunktioniert werden. Organisationen und große Firmen haben bereits Interesse an Kirchengebäuden angemeldet. Gerade auch die „Zukunftsbranchen“ wie der IT-Bereich (Computer und Telekommunikation) äußern Interesse an den Kirchen.

## Reform?

Mitte Mai trat eine Reform der Pfarreien im Erzbistum Luxemburg in Kraft. Im Großherzogtum gibt es nur noch 33 Großpfarreien statt bislang 274 Pfarrgemeinden in 57 Pfarrverbänden. Noch ungeklärt sind Eigentumsfragen von Kirchengebäuden. So gibt es zwischen Erzbistum, Regierung und dem Syndikat der Kirchenfabriken, der Vertretung von 285 lokalen Gremien zur kirchlichen Vermögensverwaltung, Streit.

## Kirchen- und Kunst-Kolumne

VON PRÄLAT ULRICH KÜCHL\*

# Kunstwerte

Ein finanzielles Großereignis auf dem Kunstmarkt hat kürzlich wieder einmal für ein „Raunen im Blätterwald“ – um es ein bisschen „old-fashioned“ auszudrücken – gesorgt:

Ein japanischer Kunstsammler ersteigerte für seine Privatsammlung bei einer Kunstauktion in New York das Werk „Untitled“ von **Jean-Michel Basquiat**, einem ehemaligen Graffiti-Künstler, um den Rekordpreis von 110,3 Millionen US-Dollar.

### Begeisterte Fachwelt

Die Fachwelt war begeistert, allen voran der Direktor für Zeitgenössische Kunst des Londoner Auktionshauses Sotheby's.

Man hätte eigentlich eine nachfolgende Diskussion um den tatsächlichen Wert des Kunstwerkes erwartet, aber die gab es nicht. Man hätte sich zurecht auch eine Diskussion um den Verwendungszweck einer solchen Summe erwarten können, etwa ob ein so teures Werk der Öffentlichkeit entzogen werden und in einer privaten Sammlung verschwinden sollte, aber eine solche Diskussion gab es nicht. Man hätte sich überhaupt eine grundsätzliche Diskussion über die soziale Angemessenheit eines solchen finanziellen Aufwandes angesichts der ungeheuren Not in der Welt

erwartet, aber auch eine solche gab es nicht.

### Kunst der Kirche

Was es jedoch gab und bis zum Überdruß immer wieder gibt, ist die Diskussion um den Reichtum der Kirche an Kunstwerken: Wie könne denn die Kirche einen solchen Reichtum verantworten? Braucht sie den? Warum lässt die Kirche Millionen Menschen verhungern, statt ihren Reichtum zu verkaufen?

Abgesehen von den wahrscheinlich unlösbaren Schwierigkeiten, die Sixtinische Kapelle, oder den Wiener Stephansdom, oder die Passauer Domorgel privaten Sammlern verkaufen zu können, ist es wohl gerechter, diese Kunstschätze der gesamten Menschheit zu erhalten, statt sie ins Privateigentum finanziell mächtiger Interessenten verschwinden zu lassen.

### Wenig Sachkenntnis

Immer wieder ist man erstaunt darüber, wie und warum ein solch öffentlicher Diskurs mit diesem zweierlei Maß und erstaunlich weniger Sachkenntnis geführt wird.

\* Prälat **Ulrich Küchl** studierte auch Musik und ist erfolgreicher Komponist. Er ist Propst em. des Stiftes Eisgarn.

## PERSONALIA

**Tadeusz Wojda** (60), aus Polen stammender Pallotiner-Pater und bislang Untersekretär der vatikanischen Missionskongregation, wurde Erzbischof von Bialystok. Das ostpolnische Erzbistum Bialystok nahe der Grenze zu Weißrussland hat rund 460.000 Katholiken.

Der neue Bischof für die Diözese Kiew-Schitomir heißt **Vitaly Krivitskiy** (44). Der Salesianerpater war zuletzt Pfarrer in seiner Heimatstadt Odessa. Die römisch-katholische Diözese Kiew-Schitomir zählt rund 220.000 Gläubige. Daneben gibt es das Groß-erzbistum Kiew-Halytsch der ukrainisch griechisch-katholischen Kirche mit rund 500.000 Katholiken, die dem byzantinischen Ritus folgen. Dessen Erzbischof ist **Swjatoslaw Schewtschuk** (46).

**Papst Franziskus** hat den bisherigen Weihbischof **Angelo De Donatis** (63) zu seinem Stellvertreter im Bistum Rom ernannt.

**Kardinal Gualtiero Bassetti** wurde Vorsitzender der Italienischen Bischofskonferenz. **Franziskus** machte **Bassetti** 2013 zum Mitglied der Bischofskongregation im Vatikan und

erhob ihn im Februar 2014 in den Kardinalsstand.

**Bischof Peter Shao Zhumin** von Wenzhou (China) ist seit geraumer Zeit in Arrest. Seine Diözese weiß nichts über seinen Verbleib. **Shao Zhumin** ist erst im September 2016 zum Bischof der Millionenstadt ernannt worden.

Der **Staatsrat** des Malteserordens wählte am 20. Mai in Rom den Italiener **Giacomo Dalla Torre del Tempio di Sanguinetto** (872) für ein Jahr an die Spitze des katholischen Ordens. Er folgt auf **Matthew Festing**, der im Januar zurücktrat, nachdem ihn der Papst dazu aufgefordert hatte.

Der 39-jährige **Eduard Kava** wurde zum Weihbischof der ukrainischen Erzdiözese Lemberg (Lwiw) ernannt. Er kommt aus dem Minoritenorden und ist der jüngste katholische Bischof weltweit.

US-Präsident **Donald Trump** hat die polnischstämmige Unternehmerin **Callista Gingrich** (51) zur neuen Vatikan-Botschafterin der USA ernannt. Sie ist die Frau des früheren republikanischen Sprechers des Repräsentantenhauses und Trump-Beraters im Wahlkampf, **Newt Gingrich**.

## Fronleichnamtsfeier 2017

Der Altherrenlandesbund Oberösterreich im ÖCV und der ÖÖMKV laden zur Fronleichnamtsfeier am Donnerstag, 15. Juni 2017, in Linz ein. Die Feierlichkeiten werden von Chargierten der Linzer Verbindungen im ÖCV und MKV umrahmt.

Das Hochamt – das als Familien- und Kindermesse gestaltet wird – findet um 9 Uhr im Mariendom Linz statt und im Anschluss daran wird die Prozession abgehalten.

Für alle Interessierten ist es eine Möglichkeit, farbtragende Studenten des Cartellverbandes und Chargierte zu sehen.

*Der Teufel ist keine Abstraktion:*

## Exorzist kritisiert Jesuitengeneral Sosa

**Der emeritierte Gregoriana-Professor und Exorzist der Diözese Padua, Sante Babolin, hat Kritik an Aussagen des Jesuiten-Generals Pater Arturo Soas über das Böse und die Existenz des Teufels geübt.**

Sosa hatte von einer „symbolischen Gestalt“ gesprochen. Dem widersprach Babolin, wie die „Catholic News Agency“ (CNA) am 6. Juni berichtete. „Der Teufel, Satan, existiert“, betonte er. Das Böse sei keineswegs nur eine Abstraktion.

In einem Interview mit der spanischen Zeitung „El Mundo“ hatte Pater Arturo

Sosa SJ gesagt, „wir haben symbolische Gestalten geschaffen, wie den Teufel, um das Böse auszudrücken“. Doch könne auch „soziale Konditionierung“ diese Gestalt repräsentieren. „Menschen handeln oft böse, weil sie in einer Umgebung sind, in der es schwierig ist, das Gegenteil zu tun“, so der Jesuiten-General.

Babolin hielt dem Dokumente und Aussagen der Kirche entgegen, welche die wahre Existenz des Teufels belegen. Beim Vierten Laterankonzils (1215) sei betont worden, dass „der Teufel und andere Dämonen von Gott dem Wesen nach als gut ge-

schaffen“ wurden, aber von sich aus böse wurden. Er verwies auf Papst Paul VI., der die Existenz des Teufels „den Gläubigen, die dazu neigen, die Existenz Satans zu bezweifeln“, in Erinnerung rief.

Am 29. Juni 1972 sagte der heute selige Papst Paul VI. in einer Predigt mit Blick auf die Lage der Kirche in jenen Jahren, dass es scheine, der „Rauch Satans“ sei in den Tempel GOTTES eingedrungen. Auch der Katechismus der Katholischen Kirche, so Pater Babolin, lehrt, dass der Teufel in Wirklichkeit existiert, nicht als Abstraktion.

## Reliquie geraubt

Unbekannte haben eine Reliquie mit dem Gehirn des heiligen Don Bosco (1815-1888) aus der Don-Bosco-Kirche im italienischen Castelnuovo geraubt. Das Behältnis der Reliquie ist seit 3. Juni vom Aufbewahrungsort hinter dem Hauptaltar der Unterkirche der Basilika verschwunden. Nachforschungen sind im Gang. Der Erzbischof von Turin, Cesare Nosiglia, äußerte sich empört. Es sei ein Zeichen eines „tiefen moralischen Elends“, wenn ein Symbol des Glaubens geraubt werde, sagte er. An den oder die Täter appellierte er, die Reliquie sofort zurückzugeben,

## Inzest für jeden fünften Kindstod verantwortlich

Eine Untersuchung zur Kindersterblichkeit im Londoner Stadtbezirk Redbridge ergab, dass in den Jahren 2008 bis 2016 in 19 Prozent der Fälle eine Verwandtschaft zwischen Mutter und Vater die Ursache für den Tod des Kindes war. Die Untersuchung wurde am 15. Mai 2017 in einer öffentli-

chen Ausschusssitzung präsentiert.

Redbridge ist einer der 32 Boroughs (Bezirke) von London. Er liegt im Nordosten der Stadt und hatte 2011 rund 280.000 Einwohner. Redbridge ist sehr multikulturell. Die aktuellsten Daten zur ethnischen Zusammensetzung stammen

aus 2011. Die autochthonen Briten machten damals nur noch 35 Prozent der Bevölkerung aus. Auch die Weißen insgesamt waren mit einem Anteil von 43 Prozent bereits klar in der Minderheit. 42 Prozent der Einwohner stammten aus Asien, und zwar vor allem aus Indien (16 Prozent), Pakistan (11

Prozent) und Bangladesch (6 Prozent). In den Jahren von 2008 bis 2016 wurden insgesamt 200 Fälle von Kindstod in Redbridge gemeldet. Davon wurden 160 Fälle für die Untersuchung ausgewertet. In 67 Prozent dieser Fälle starb das Kind vor seinem ersten Geburtstag.

18 Prozent der ausgewerteten Todesfälle kamen in pakistanischen Familien vor. Bei der Hälfte dieser Kindstode unter Pakistanern waren die Eltern miteinander verwandt. Die Pakistaner machen elf Prozent der Bevölkerung aus.

Bei welchen Ethnien die anderen Kindstode durch Inzucht vorkamen, sagt die Untersuchung nicht. Es wird jedoch die generelle Aussage getroffen, dass Inzest unter Asiaten und Zigeunern am weitesten verbreitet sei.

### So erreichen Sie die Redaktion des „13.“

Telefon in Österreich: 07282 5797

Telefon mit internationaler Vorwahl: 0043 7282 5797

Fax: 07282 5797 13

Email: office@der13.com

Adresse:

Redaktion „Der 13.“

Kleinzell Nr. 2

A- 4115 Kleinzell

### Wir brauchen Ihre Mitarbeit!

**Informieren Sie uns über Veranstaltungen, schreiben Sie uns Leserbriefe, schicken Sie uns Zeitungsartikel, die die Kirche betreffen...**

**Danke!**

Es sind lediglich einige kleine Magazine hierzulande, die eine aktuelle Nachricht zu einem Thema gebracht haben, das von einer riesengroßen ubiquitären Brisanz ist. Es berichtet als Message folgende Neuheit: „**US-Präsident Donald Trump macht ernst bei der Verfolgung von Pädophilen- und Kinderschänderringen. In den ersten dreißig Tagen seiner Amtszeit wurden mehr als 1.500 Pädophile verhaftet.**“ (1)

### **Das Verschwiegene**

Recherchen im Internet: Viele Berichte zwar über anscheinend anstößige Maßnahmen des Präsidenten in den USA sind hierzulande im Umlauf, aber über eine solche Maßnahme ist bisher kaum etwas verlautbart worden. Dabei scheint es doch so, als ob hier einer internationalen Eiterbeule unermesslich schändlichen Ausmaßes frontal zu begegnen versucht wird. Was für eine Sünde ist diese unzureichende Beachtung der Gegebenheit, dass eine unsägliche Verbrechensart ubiquitär so wuchern kann!

Die Kinderschutzorganisationen UNICEF und ECPAT berichten: Der moderne Sklavenhandel mit Kindern und Jugendlichen nimmt weltweit immer mehr zu. 27 Prozent der entdeckten Opfer von Menschenhandel sind Kinder und Jugendliche. Zwei Drittel davon sind Mädchen. Die EU geht von einem weltweiten Umsatz beim Kinderhandel von 25 Milliarden Euro aus!

In Europa werden vor allem Kinder und Jugendliche aus südosteuropäischen

Ländern wie Rumänien oder Bulgarien Opfer von Kinderhandel. Sie würden im Westen zur Prostitution gezwungen, brutal ausgebeutet und seien Gewalt ausgeliefert. Nach einem Bericht des deutschen Bundespräsidialamtes ist die Mehrzahl der Opfer unter 21 Jahre alt, zwölf Prozent waren zwischen 14 und 17 Jahre alt, 13 Opfer waren jünger als 14 Jahre. Man kann aber von einem noch viel größeren Dunkelfeld ausgehen.

90 Prozent der Opfer kommen aus dem europäischen

*Christa Meves, (Foto) die große deutsche Autorin schreibt für den „13.“. Sie ist die unermüdliche Kündlerin der Ereignisse, die aufgrund ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit die Dinge heraufziehen sah, die jetzt schon Wirklichkeit sind.*

Raum, davon 61 Prozent aus osteuropäischen Ländern wie Rumänien und Bulgarien. Von den ermittelten Tätern waren dreißig Prozent Deutsche, gefolgt von Rumänen, Bulgaren und Türken. Vielen Opfern drohe nach den Prozessen die Abschiebung in ihre Heimatländer, wo der Kreislauf aus

Abhängigkeit und Prostitution häufig erneut beginne. Viele der Kinder und Jugendlichen hätten in ihrer Heimat gar keine Familie, weil die Eltern in ärmlichsten Verhältnissen leben. In Rumänien hätten zudem tausende Kinder keine Geburtsurkunde und seien damit behördlich nirgendwo registriert. (2)

### **Die Realität**

Es muss uns klar sein, dass diese nüchternen Berichte aus der Kriminalstatistik kei-



*Meves aktuell im „13.“*

# **Die Verbrechen aller Verbrechen**

ihn hier jetzt noch einmal – angesichts der Nachricht aus den USA – wiederhole: „*Es werden Kinder aller Altersstufen geraubt, gekauft, meist pornografisch missbraucht, als Ware angeboten und schließlich getötet. Und der bedarf an Männern, die sich per Pornografie dieser Schändlichkeit bedienen, steigert sich von Jahrzehnt zu Jahrzehnt.*“ (3)

### **Schreie der Kinder**

Wer ermisst die lauten oder stummen Schreie dieser zerquälten sexuell missbrauchten Kinder?

Dabei ist doch laut DNA jedes Kind ein Einzelexemplar unseres Schöpfers. Zurecht sagt CHRISTUS im Evangelium: Diesen Tätern „*wäre es besser, sie würden mit einem Mühlstein um den Hals in der tiefsten Tiefe des Meeres versenkt.*“ (4)

Wie deutlich sind damit für den Christenmenschen diese Verbrechen das Non-plus-ultra aller Verbrechen!

Besonders **Gabriele Kuby** und **Mathias von Gersdorff** haben sich meinen schon seit Jahrzehnten öffentlich wiederholten Warnungen mit ihren Büchern an die Seite gestellt. (5) Und mittlerweile sind hierzulande manche andere Initiativen hinzugekommen. Aber nun macht sich da plötzlich jenseits des Ozeans ein Mächtiger daran, diesen Sumpf auszutrocknen! Bei aller sonstigen Kritik an seinem Verhalten macht dies uns doch Mut, in dieser Weise weiter die Stimme zu heben – gelegen oder ungelegen...

(1) <http://www.katholisch.es.info/2017/03/trumps-har>

**Fortsetzung Seite 9**



**Fortsetzung von Seite 8**  
tes-durchgreifen-gegen-paedophile-vom-mainstream-totgeschwiegen/

(2) <https://www.evangelisch.de/inhalte/142542/08-03-2017/unicef-sexuell-ausgebeutete-kinder>

(3) Meves, C.: Neue Beweise gegen einen veralteten Zeitgeist, Kisslegg 2013

(4) Mat 18,6

(5) Gersdorff, M.: Achtung! Pornographie-Falle!, Frankfurt 2016

**Quellen:** Meves, C.: Manipulierte Maßlosigkeit, Freiburg 1971; Wunschtraum und Wirklichkeit, Freiburg 1972; Wer einem Kind begegnet, Kassel 1979; Sein wie Gott, Kassel 1981; Ausverkaufte Würde? Der Pornographie-Boom und seine psychischen Folgen, Holzgerlingen 2000; Kindgerechte Sexualerziehung, Kassel 2001; Wer Wind sät, Stein am Rhein 2002; Wohin? Auf der Suche nach Zukunft, Bad Schussenried 2012; Neue Beweise gegen einen veralteten Zeitgeist, Kisslegg 2013.

**Gersdorff, M.:** Achtung! Pornographie-Falle!, Frankfurt 2016; **Kuby, G.:** Die globale sexuelle Revolution, Kisslegg 2013.

## Neues Testament Arabisch-Deutsch

Die im evangelikalen Bereich bekannte Stiftung Marburger Medien bietet Missionsmaterial in 16 Sprachen und Dialekten aus dem arabischen und nordafrikanischen Raum an. Um möglichst viele Einwanderer und Asylanten die Lebensgeschichte JESU näher zu bringen, kann

Im jüngsten Rundschreiben des deutschen Distriktoberen der Priesterbruderschaft St. Pius X., Pater **Firmin Udressy**, wird nicht nur auf ein mitgeschicktes Gebetsbild mit Pfingstnovene hingewiesen.

Dass unser GOTT kein GOTT des Zufalls ist und dennoch der HERR der Geschichte, verdeutlicht der Obere an Hand des biblischen Fischfangs: **Petrus** warf auf die Anweisung JESU das Fischer-

## Pilgerfahrt

Unter der Leitung von Pater **Martin Ramm** von der Petrusbruderschaft werden vom 9. bis 25. Oktober 2017 und auch für das kommende Jahr Pilgerfahrten ins Heilige Land angeboten.

Pater **Ramms** Email: [p.ramm@fssp.ch](mailto:p.ramm@fssp.ch) Telefon in der Schweiz: +41 (0)44 772 39 33. Die Wallfahrtsleitung für die Fußwallfahrt von Pelagiaberg nach Einsiedeln (Schweiz) hat ebenfalls Pater **Ramm**. Sie findet vom 6.-8. Oktober 2017 statt. Die Abschlußmesse um 14 Uhr zelebriert S.E. Bischof **Vitus Huonder**. **E.L.M.**

man dort auch das Neue Testament in der zweisprachigen Ausgabe Arabisch/Deutsch (Best.-Nr.: BU018) bekommen. **Adresse:** Stiftung Marburger Medien, Am Schwanhof 17, D-35037 Marburg, Tel. in D: 06421/1809-0, im Internet: [shop.marburger-medien.de](http://shop.marburger-medien.de) **E.L.M.**

# Piusbrüder auf rechter Seite?

netz auf der rechten Seite aus, welches für die Rechtgläubigkeit und dem Handeln nach dem Missionsbefehl CHRISTI stehen kann, aus. Dabei fischte Petrus 153 große Fische aus dem See Genesareth. Eben weil er sich an die Weisung JESU gehalten habe.

Pater **Udressy** führt weiter aus, dass zwischen dem ersten Tag der Erscheinung von Fatima (13. Mai) bis zum 13. Oktober es genau

153 Tage sind. Zudem enthält ein traditioneller Rosenkranz-Psalter 153 mal das „Ave Maria“. Dieser Zusammenhang ist vielen Gläubigen bisher nicht bewußt gewesen und zeigt doch einmal mehr, dass wir keinen Willkür-Gott verehren. Die Piusbruderschaft nutzt diese Tatsachen, um auf ihren Rosenkranzkreuzzug hinzuweisen. Er soll dem Triumph des Unbefleckten Herzens **Mariens** dienen. **E.L.M.**

## „Gloria“

Vom 15. Bis 17. Februar 2018 wird in Augsburg wieder die Kirchenmesse „Gloria“ stattfinden. Neben zahlreichen Ausstellern wird auch ein attraktives und informatives Bühnenprogramm geboten. Der Ausrichter selber schreibt über seine Messe: „Die einzige Kirchen-Messe im deutschsprachigen Raum ist Treffpunkt für die Vielfalt der Kirche. Die GLORIA ist eine Ausstellung von aktuellen Trends christlicher Produkte aus den Bereichen Bau, Renovierung, Restauration und Ausstattung von Kirchen, Klöstern und Gemeindezentren sowie christlichen Dienstleistungen, Institutionen und Verlagen.“

Bei der vergangenen „Gloria“ kamen 4.200 Besucher im Februar 2016. Damals waren 89 Aussteller zugegen. Viele Besucher fanden die Ausstellung des Orgelbauers, der Meßgewänder aus dem Ausland, die Bücherstände und die Gesprächsmöglichkeiten besonders interessant.

[www.messegloria.info](http://www.messegloria.info)

## Zukünftige Priester von St. Petrus

Im jüngsten Informationsblatt der Priesterbruderschaft St. Petrus, die die HL. Messe in der sogenannten außerordentlichen Form, also in lateinischer Sprache und zum HERRN hin zelebrieren, werden die Kandidaten für die diesjährige Priesterweihe vorgestellt.

Diese sieben jungen Männer zeigen die Internationalität dieser Priestervereinigung:

**Laurent Déjean**, \*1982 in Südwestfrankreich; **Thibault Desjars de Keranroue**, \*1986 in Frankreich; **Jakub Kaminski**, \*1985 in Nordpolen; **Edouard Laurent**, \*1990 in Bordeaux; **Henri Lefer**, \*1990 in der Bretagne; **Stepan Srubar**, \*1990 im tschechischen Teil Schlesiens und **Roland Weiß**, \*1986 Heidelberg.

Die Heilige Priesterweihe wird am 1. Juli 2017 S.E. **Raymond Kardinal Burke** in der Lindenberger Stadtpfarrkirche St. Peter und Paul (D-88161, Landkreis Lindau/Bodensee) spenden.

## Übernachtung im traditionellen Kloster

Freundliche, einfache Zimmer mit eigenem Bad (aber ohne TV) bietet Gästen einen angenehmen Aufenthalt im Kloster Maria Engelport in Treis-Karden (Bistum Trier). Im Haus stehen den Gästen ein Aufenthaltsraum und der Klosterkeller zur Verfügung. Die „Anbetungsschwestern des Königlichen Herzens Jesu“ gehören zum päpstlich anerkannten „Institut Christus König und Hoherpriester“. Die Li-

turgie wird im klassischen lateinischen Ritus begangen, also auch die Heilige Messe im sogenannten außerordentlichen Ritus. In Bälde soll auf dem Gelände auch ein Klosterkaffee eingerichtet werden, welches sowohl den Gästen, als auch den vielen Gottesdienstbesuchern als Ort des gegenseitigen Austausches und der Erfrischung dienen. Es gibt bereits einen Klosterladen. Erst 2014 übernahmen die

Schwwestern das verlassene Kloster. Heute zählt dieses Kloster des jungen Ordens schon über dreißig Schwestern, die sich der eucharistischen Anbetung verpflichtet haben. Sie möchten dadurch die Priester unterstützen. Adresse: Kloster Maria Engelport, Flaumbachtal 4, D-56253 Treis-Karden, Tel.: 02672/91575-0, E-Mail: engelport@institut-christus-koenig.de, Internetseite: www.kloster-engelport.de

### PERSONALIA

*Der ernannte Mainzer Bischof Peter Kohlgraf hat davor gewarnt, das Alte gering zu schätzen. Die klassische Pfarrei sei nicht tot. Am letzten Sonntag im August wird er im Dom zu Mainz zum Bischof geweiht.*

*Am 28. Mai wurde der Rottenburger Domkapitular Matthäus Karrer zum Bischof geweiht. Karrer folgt Johannes Kreidler (70), der das Amt aus gesundheitlichen Gründen abgab.*

*Der aus Breisach bei Freiburg stammende Priester Reinhold Nann (56) wird Bischof in Peru, in der Territorialprälatur Caraveli im Süden des Andenstaates.*

*Georg Cremer (65), seit 17 Jahren Generalsekretär des Deutschen Caritasverbandes, wurde am 30. Mai in Berlin verabschiedet. Für Cremer steigt am 1. Juli erstmals eine Frau in den Caritasvorstand auf: Eva Maria Welskop-Deffaa (58). Sie war zuvor Mitglied im Bundesvorstand der Gewerkschaft Verdi und Leiterin des Referats „Wirtschaft und Gesellschaft“ im Generalsekretariat des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK).*

*Johannes Wallacher (51), seit 2011 Präsident der Münchner Hochschule für Philosophie der Jesuiten (HfPh), wird weiter an deren Spitze stehen. Seine dritte Amtszeit dauert bis 31. August 2020. Vizepräsident bleibt Go-dehard Brüntrup.*

### „Gebetomat“

*Am Flughafen Stuttgart steht seit Anfang Mai ein „Gebetomat“. In dieser einem Fotoautomaten ähnelnden Kabine können Menschen sich kostenlos Gebete der Weltreligionen, kleinerer Glaubensrichtungen und religiöser Gemeinschaften anhören. – Erfinder des „Gebetomaten“ ist der Berliner Künstler Oliver Sturm.*

### K-TV zum Nachschauen

Die Kephais Stiftung, die den katholischen Fernsehsender „K-TV“ trägt, hat mit www.kathtv.org im Internet ein Videoportal geschaffen, über das man auch schon bereits ausgestrahlte Filmbeiträge nachschauen kann. Dort findet man zum Beispiel Beiträge von Persönlichkeiten wie Pater **Karl Wallner**, DDr. **Gottfried Prenner**, Bischof **Gregor Maria Hanke**, Erzbischof

**Gänswein**, Pfarrer **Konrad Sterninger**, Pfarrer **Erich Maria Fink**, Pater **Hans Buob**, **Günther Klempnauer** und natürlich Beiträge von „Kirche in Not“.

Von dieser Internetseite kann man über die Schaltfläche „Livestream“ auch direkt auf das aktuelle Fernsehprogramm von „K-TV“ gelangen. **E.L.M.**

### Engpässe bei wichtigen Arzneien

In Klinikapotheken kommt es laut einer Erhebung des Bundesverbands Deutscher Krankenhausapotheker bei einer substanziellen Anzahl an Arzneien zu Versorgungsengpässen. Arzneimittel mit 280 Wirkstoffen seien bei der Befragung nicht verfügbar gewesen, darunter dreißig, die von den Klinikapotheken als versorgungskritisch eingestuft wurden, sagte der Präsident des Verbands, **Rudolf Bernard**. Darunter seien wichtige Krebsmittel oder spezifische Antibiotika.

### Das Limburger Bischofshaus

Das Bistum Limburg öffnete die Bischofsresidenz am Domberg am 12. und 19. Mai für interessierte Hobby-Fotografen.

Nach einem Rundgang durch das unter seinem Vorgänger Franz-Peter Tebartz-van Elst errichtete Ensemble stand Bischof **Georg Bätzing** zum Gespräch bereit. Man wolle „die Türen des Hauses für eine neue Zielgruppe öffnen“, begründete Bistumsprecher **Stephan Schnelle** die Aktion. „Wir haben

die Erfahrung gemacht, dass Fotografen begeistert sind von dem Ambiente.“ Die Argumentation scheint interessant: Eine inszenierte Empörungswelle über die Kosten der bischöflichen Residenz in Höhe von 31 Millionen Euro hatten Bischof Tebartz-van Elst im März 2014 zum Rücktritt gezwungen. Nachfolger **Bätzing** nutzt zwar die Büroräume des Bischofs Hauses, wohnt aber nicht dort. Wer verschwendet da wirklich Geld?

„*Lightversion des Evangeliums*“ bei Jugendverbänden

## Schonungslose Analyse eines Bischofs

Der deutsche Jugendbischof **Stefan Oster** (Passau) fordert von den kirchlichen Jugendverbänden, die Gottes- und Glaubensfrage stärker in den Mittelpunkt zu stellen. Die Verbände gäben sich teils mit einer „Lightversion des Evangeliums“ zufrieden. **Oster** sagte das bei der Hauptversammlung des Bundes der Katholischen Jugend (BDKJ) im bergischen Odenthal-Altenberg.

Die Verbände haben nach den Worten Osters vergessen, JESUS als denjenigen zu verkündigen, der den Einzelnen zu einer dramatischen persönlichen Entscheidung herausfordere und rette. Bischof **Oster** appellierte an die Verbände, gegen Abtreibungen aufzustehen. Er rief dazu auf, sich mehr mit dem Islam auseinanderzusetzen. Auch sollten sich die Verbände für ein Familienrecht stark machen, bei dem Eltern für sich selbst und für ihre Kinder abstimmen können.

Es war der Antrittsbesuch Osters bei den Jugendli-

chen. Seit September vergangenen Jahres ist er Jugendbischof.

### Kirche zuerst!

In seiner Powerpoint-Präsentation zeigte sich eine schonungslose kirchliche Analyse und Kritik an den katholischen Jugendverbänden, von denen sich 17 mit rund 660.000 Mitgliedern im BDKJ zusammengeschlossen haben. Konkret beklagte **Oster** einen „Relevanzverlust von Glaube in der Gesellschaft“. „Wir sind nicht zuerst Politik, wir sind zuerst

Kirche“, betonte er. Und noch einmal: Viel zu wenig sprächen die Verbände von JESUS CHRISTUS. Im BDKJ-Positionspapier „Theologie der Verbände“ verkomme dieser „zu einer Karikatur“.

### Besser als weichgespült

Bei aller Härte endete die Diskussion versöhnlich, mit dem Wunsch, weiter miteinander zu reden. „Ich will euch nicht niedermachen“, betonte **Oster**, „wohl aber herausfordern“. Ein DPSG-Vertreter dankt, dass er sich „so ernsthaft“ mit dem BDKJ auseinandersetze. Das sei besser als „weichgespülte Worte“. Ein anderer Delegierter meinte zum Bischof: „Ich finde es in Ordnung, dass Sie frech sind – wenn Sie uns zugestehen, dass wir frech sind.“

## König-Fahd-Akademie schließt

Die von Saudi-Arabien finanzierte **König-Fahd-Akademie in Bonn** schließt am 30. Juni ihre Pforten. Einige Mitarbeiter der Verwaltung bleiben bis Ende September an der Schule, um den Betrieb komplett abzuwickeln.

Mehr als zwanzig Mitarbeiter reichten gegen ihre Entlassung eine Kündigungsschutzklage ein. Die Verfahren laufen. Offen ist auch, wie der markante Bau mit einem minarettähnlichen Turm als Blickfang künftig genutzt werden soll. Wie ein Sprecher der Stadt Bonn mitteilte, seien dazu noch

keine Gespräche geführt worden. Auch sei der Stadt nicht bekannt, ob der saudischen Botschaft Kauf- oder Nutzungsangebote anderer Interessierter vorliegen.

Im vergangenen Sommer hatte die saudisch-arabische Vertretung in Berlin bereits angekündigt, die Schule zum Schuljahresende 2016/2017 zu schließen. Angeblich ging die Entscheidung dafür auf Vizekronprinz **Mohammed bin Salman** zurück. Weil Deutschland über „eines der weltweit besten Bildungssysteme“ verfüge und Saudi-Arabien davon lernen könne, sehe die Regierung in Riad keine Notwendigkeit

mehr für eine saudische Schule in Deutschland. Gleichzeitig wurde auch der Stopp für den geplanten Neubau einer saudischen Schule in Berlin bekannt.

In der Vergangenheit war es zwischen deutschen und saudischen Behörden zu Konflikten um die Bonner Schule gekommen. So hatte das Kölner Regierungspräsidium der Bildungseinrichtung im Jahr 2003 „fundamentalistischen Islamismus an und in der Schule“ vorgeworfen und mit dem Entzug der Genehmigung gedroht. Was sich hinter den Kulissen tut, kann man nicht einmal ahnen.

Nach drei verlorenen Landtagswahlen in bisherigen Stammländern der SPD (Saarland, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen) scheint die Lage für die deutschen Sozialdemokraten dramatisch.

Politikwissenschaftler wie etwa **Oskar Niedermayer** vom Otto-Stammer-Zentrum an der Frei-

## Lage für Schulz und SPD dramatisch?

en Universität Berlin sehen die deutschen Sozialdemokraten am Scheideweg als bisherige große Partei. „Die Lage ist sehr dramatisch für die SPD. Gerade die letzte Landtagsniederlage war ja nicht irgendeine, sondern fand in Nordrhein-Westfalen statt, in der Herzkammer der Sozialdemokratie. Das hat die Partei sehr stark getroffen. Bei der Bundestagswahl im Herbst wird es nun darum gehen, ob die SPD eine der großen Parteien bleiben kann. Oder ob das, was bei der letzten Wahl passiert ist, zum Dauerzustand wird: dass sie im 25-Prozent-Turm verharrt.“

Für den Berliner Politikwissenschaftler bleiben die Positionen von **Schulz** und sein Wahlprogramm unbestimmt und damit interpretationsbedürftig. Zudem sei die Vorstellung des Wahlprogramms über weite Strecken chaotisch und mit Pannen passiert.

**unzensuriert.at**

## Forum Deutscher Katholiken e.V.

Kongress „Freude am Glauben“

vom 7. bis 9. Juli 2017 in Fulda

Motto „Hab keine Angst du kleine Herde!“ (Lk 12,32)

Prof. Dr. Hubert Gindert

Postfach 11 16, D- 86912 Kaufering

Tel.: 08191-966744 Fax: 08191-966743

Emails: [hubert.gindert@der-fels.de](mailto:hubert.gindert@der-fels.de)

„Freude am Glauben“ vom 7.-9 Juli 2017

## Ein mutiger Kongreß in Fulda

Wir haben den diesjährigen Kongress unter das Motto gestellt „Hab keine Angst du kleine Herde!“, weil wir

VON HUBERT GINDERT\*

uns nicht als einen verängstigten kleinen Haufen sehen, der sich in einer Wagenburg einigelt und von dort aus letzte Bastionen verteidigt.

Das Engagement für die Kirche ist auch heute nicht aussichtslos. Was Minderheiten können und erreicht haben, durchzieht den ganzen Kongress, vom einführenden Vortrag, der die Rolle und Bedeutung von Minderheiten in Gesellschaft, Politik und Kirche zum Inhalt hat, bis zum letzten Referat, das von der „gefährdeten Freiheit“ spricht.

Wir gehen fundamentalen Themen dieser Gesellschaft nicht aus dem Weg, ohne in ein Lamento zu verfallen: Megathemen wie die Sexualisierung, das Problem der Kinder, die nicht mehr bei ihren Eltern aufwachsen können, oder die große Frage der Integration im Rahmen der Masseneinwanderung von Menschen aus anderen Kulturkreisen, die für den Zusammenhalt der Ge-

sellschaft entscheidend sind.

Wir sehen auch die Probleme, die wir innerhalb unserer Kirche in Deutschland haben. Die derzeitige Situation ist recht präzise im Papier beschrieben, das am Ende des letzten „Ad limina“ Besuchs der Deutschen Bischöfe in Rom verteilt wurde. Zweifellos kam durch die Frage der richtigen Interpretation von „Amoris Laetitia“ zusätzliche Verwirrung, auch unter loyale, lehramtstreue Katholiken mit dem Ergebnis einer babylonischen Sprachverwirrung hinzu.

Wir erinnern dieses Jahr auch an die Botschaft von Fatima. Sie brachte für Portugal einen neuen Frühling im Glauben. Die Botschaft der Mutter GOTTES ist nüchtern und so verständlich wie vor 2000 Jahren.

Ich zitiere aus dem Grußwort von Kardinal Meisner: „In der Kraft dieser Gegenwart gilt uns das: Fürchte dich nicht du kleine Herde. Hier wird der eine für den anderen zur Garantie für die Gegenwart des HERRN in seiner Kirche für die Welt“.

\* Prof. Dr. Hubert Gindert ist der Initiator und langjährige Organisator des Kongresses

*Für den Glauben*

# Heiliger Johan

**Es ist wohl einzigartig in der Weltgeschichte, dass ein Mann seinen Kopf abgeschlagen bekommt, nur weil eine Königstochter, als Dankeschön vom Vater, diesen für ihren aufreizenden Tanz wünscht.**

Johannes wuchs als Sohn des greisen Zacharias und seiner ebenfalls hochbetagten Frau Elisabeth (Cousine der Gottesmutter Maria) vermutlich in Ain Karim (Juda/Israel) auf. Als ein

VON E. LÜBBERS-PAAL

Engel Zacharias die Botschaft brachte, dass seine Frau – trotz des fortgeschrittenen Alters – ein Kind empfangen werde, glaubte er dieser Weissagung nicht und wurde daraufhin stumm, bis zur glücklichen Geburt des Sohnes. Johannes wurde etwa sechs Monate vor Jesus geboren. Von Angesicht zu Angesicht sahen sich Jesus und Johannes wohl erst etwa dreißig Jahre später, doch schon vor der Geburt des Heiligen Johannes kam es zu einer Jesusbegegnung der außergewöhnlichen Art: Die Gottesmutter Maria, die erst kürzlich von ihrer eigenen Schwangerschaft – durch den Mund des Erzengels Gabriel – erfahren hatte, ging zu ihrer Cousine Elisabeth, um sie im Haushalt zu unterstützen. Als Maria nahe beim Haus Elisabeths war und diese sie erblickte, hüpfte vor Freude das Kind (Johannes) in ihrem Schoß und Elisabeth pries Maria, als die „Mutter meines

HERRN“ selig (Lk, 1, 39-45).

Parallelen zwischen dem Leben JESU und dem des Johannes sind immer wieder feststellbar. Nicht nur an Hand der biblischen Aussagen, sondern auch durch die Dokumentation des Schriftstellers Flavius Josephus würden die geschichtlichen Ereignisse festgehalten.

## Rufer zur Buße

Mit etwa dreißig Jahren kommt es bei Johannes zum öffentlichen Auftreten. Er verabschiedet sich von seinem bisherigem Leben und zieht sich, nur spärlich mit einem Fell aus Kamelhaar bekleidet, in die Einsamkeit der Wüste zurück. Er will mit ganzem Herzen nur noch dem HERRN, seinem GOTT, gehören. Seine asketische Lebensweise, aber auch seine weisen Ratschläge führen ihm Menschen zu, die er in Predigten zur Buße aufruft. Er widerspricht dem Zeitgeist und erntet doch eine immer größer anwachsende Anzahl von Zuhörern, die er letztlich zur Bußtaufe und Bekehrung führt.

Dabei stellt er sich nicht selbst in den Mittelpunkt, sondern verweist immer auf Einen der in Kürze auftreten wird, dem er nicht wert wäre die Schuhriemen zu lösen. Der kommende Messias würde nicht nur mit Wasser taufen, wie er, sondern mit HEILIGEM GEIST. Tatsächlich kommt der Ersehnte selbst zu ihm, JESUS CHRISTUS, und läßt sich von Johannes im Jordan taufen (Mk, 1, 9-11).

Natürlich ist es nur eine

*gab er seinen Kopf:*

## nes der Täufer

Frage der Zeit, bis jemand, der wie **Johannes**, die Menschen zur Buße aufruft, dem Herrscher auffällt. König **Herodes Antipas** soll selbst einmal einer Predigt von **Johannes** gelauscht haben und beeindruckt gewesen sein. Doch als **Johannes** öffentlich **Herodes** anprangert, weil dieser seine Frau verstieß um sich die Frau (**Herodias**) seines Bruders zu nehmen, kommt es zur Festnahme des **Johannes**. **Herodes** soll **Johannes** während seiner einjährigen Kerkerhaft mehrfach besucht und ihn sogar um Rat gefragt haben.

### Tanz der Salome

Nun kam ein Fest zu Ehren des Königs **Herodes**. Es gab für die vornehme Gesellschaft und die Angehörigen des Königshauses ein großes Festmahl und Musikspiel lud zum Tanze ein.

Dabei trat, **Salome**, die Tochter der **Herodias**, auf. Dieser verführerische Tanz auftritt brachte **Herodes** zu der todesbringenden Aussage, dass sich **Salome** für ihr Vortanzen wünschen könne, was sie wolle – und wenn es sein halbes Königreich wäre (Mk 6, 21-29). **Salome** fragte flugs ihre herrschsüchtige und eitle Mutter **Herodias**, die gebot: „*Das Haupt Johannes des Täufers sollst du fordern!*“

König **Herodes** sah sich in einer misslichen Lage, auf der einen Seite schätzte er **Johannes** wegen seines unerschrockenen Auftretens, auf der anderen Seite hatte

er ja sein königliches Wort gegeben, jeden Wunsch der Salome zu erfüllen. Also ließ er **Johannes** enthaupten und den Kopf auf einer Schale der **Salome** übergeben, die wiederum das Haupt des Heiligen ihrer blutrünstigen Mutter gab.

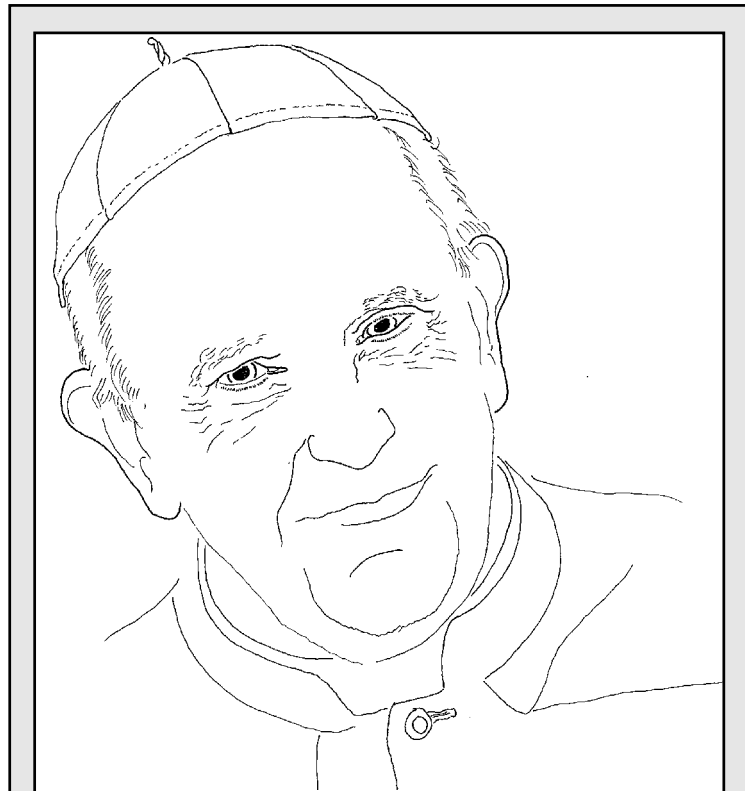
### Der Mord

Den Leichnam aber ließen sich mutige Christen aushändigen, um ihn christlich zu bestatten.

Was kann Johannes uns heute noch durch sein Wirken sagen?

**Johannes** zog sich zurück von der Hektik des Alltags und nahm sich Zeit für eine Begegnung mit GOTT. Diese Beziehung gab ihm die Kraft sich für den Glauben einzusetzen und Wegweiser für viele seiner Mitmenschen werden zu können. **Johannes** kann als das Bindeglied zwischen dem Alten und Neuen Testament bezeichnet werden; zum einen lebte er noch in der Ankunftserwartung der Juden auf den Messias, andererseits führte er, ab der Taufe JESU im Jordan, wo er in CHRISTUS den verheißenen Messias erkannte, die Menschen IHM zu. Er zeigt uns den Weg zu JESUS CHRISTUS, auch und gerade, wenn wir auf den Spuren des Neuen Testaments sind, die **Johannes** als ersten Glaubenszeugen – nämlich noch im Mutterschoß – beschreibt.

Es gibt mehrere Orte an denen vermeintliche Reliquien (sterbliche Überreste) von ihm verehrt werden. Besonderes Aufsehen erreg-



### Papst Franziskus: Gebetsmeinung für Juli 2017

*Dass unsere Schwestern und Brüder, die den Glauben verloren haben, durch unser Gebet und unser Zeugnis für das Evangelium die barmherzige Nähe des Herrn und die Schönheit des christlichen Lebens wieder entdecken.*

te ein Reliquiengefäß mit der Aufschrift **Johannes** der Täufer, das erst vor wenigen Jahren auf dem Gebiet des ehemaligen Johannisklosters auf der Schwarzmeerinsel Sweti Iwan gefunden wurde. Wissenschaftler der Universitäten von Oxford und Kopenhagen fertigten eine DNA-Analyse im Jahr 2012

### Clara Fey wird seliggesprochen

Die Aachener Ordens- und Schulgründerin **Clara Fey** (1815-1894) wird 2018 seliggesprochen. **Fey** wurde am 11. April 1815 in Aachen als Tochter wohlhabender Tuchfabrikanten geboren. 1844 gründete sie mit drei Gefährtinnen die Kongregation der Schwestern vom ar-

an, wonach die gefundenen Zahn-, Hand-, Fuß- und Kieferknochen von einem Mann aus dem Nahen Osten und zudem aus dem 1. Jahrhundert nach CHRISTUS stammen. Diese Gebeine ruhen nun in der Cyrill- und Methodius-Kirche in der 5400 Einwohner zählenden Kleinstadt Sosopol/Bulgarien.

men Kinde Jesu. Sie bemühten sich, Kindern und Jugendlichen Unterricht, Ausbildung und ein Zuhause zu geben. Die junge religiöse Gemeinschaft breitete sich bald über Europa und Amerika aus. **Fey** starb am 8. Mai 1894 im Generalmutterhaus des Ordens.

*Kapuziner schliessen Kloster in Brig*

## Ein schmerzhafter Einschnitt

Die Schweizer Kapuziner schliessen ihr Kloster in Brig im Oberwallis. Die acht zumeist betagten Brüder der Klostersgemeinschaft werden Anfang 2018 in andere Gemeinschaften des Ordens ziehen.

Die Kapuziner (wie viele andere Ordensgemeinschaften) verzeichnen einen starken Mitgliederrückgang. Es fehlen Neueintritte. Immer mehr Ordensmitglieder sind im hohen Alter.

Vor diesem Hintergrund aber kann der Betrieb des Klosters Brig nicht aufrecht erhalten werden. Die heute acht Kapuziner im Oberwallis leisteten vornehmlich seelsorgerische Aufgaben im Kloster selber, aber auch als Aushilfen in den Pfarreien der Region. Diese Präsenz und das große Engagement

der Kapuziner wird im Oberwallis sehr geschätzt.

### Künftige Nutzung?

Fünf der in Brig ansässigen Kapuzinerbrüder sind Priester. Sie haben ein Durchschnittsalter von 81 Jahren. Ihr Engagement ist nach wie vor groß. Doch musste die Ordensleitung feststellen, dass am Standort Brig künftig keine neuen oder jüngeren Brüder mehr eingesetzt werden können. Der von der Provinzleitung der Kapuziner getroffene

Entscheid zur Aufhebung ist deshalb für die Gemeinschaft in Brig nicht überraschend gekommen.

In den ersten Monaten 2018 beginnt die Räumung des Klosters und der Umzug der Brüder. Der Wegzug bedeutet natürlich auch für das gesamte Bistum einen Verlust. Noch offen ist, was mit der Liegenschaft des Klosters geschehen wird. Kloster, Kirche, Garten und ein ehemaliger Stall auf dem Areal sind Eigentum der Schweizer Kapuzinerprovinz. Es wird keine leichte Aufgabe sein, eine neue Nutzung zu finden. Gespräche mit den Pfarreien vor Ort, dem Bistum Sitten, aber auch mit den politischen Behörden sollen genutzt werden, um verschiedene Möglichkeiten auszuloten.

Die Verantwortlichen sind sich bewusst, dass andere Orden „wohl nicht gerade Schlange stehen“, um die Liegenschaft zu übernehmen.

### Willkommen

Das Bistum Basel will seine Seelsorge für Menschen „mit anderer sexueller Orientierung“ verbessern. Es hat darum den Arbeitskreis „Regenbogenpastoral“ ins Leben gerufen. „Es gibt Menschen mit unterschiedlicher sexueller Ausrichtung“, erklärt **Barbara Kükkelmann**, Pastoralverantwortliche im Bistum Basel, auf Anfrage von kath.ch. „Wir möchten diese stärker wahr- und ernstnehmen als von GOTT gewollte und geliebte Menschen. Daher sind sie bei uns willkommen.“

### PERSONALIA

*Bischof Vitus Huonder hat Donata Bricci auf den 1. August als neue Kanzlerin ernannt. Sie war von 2005 bis 2013 als Assistentin im Generalsekretariat des Rats der Europäischen Bischofskonferenz (CCEE) in St. Gallen tätig. Der jetzige Kanzler, Alfred Schriber, tritt altershalber von seinem Amt zurück. Er war seit 2011 Kanzler des Bistums Chur.*

*In der Leitung der Region St. Viktor des Bistums Basel gibt es einen Wechsel. Hanspeter Wasmer (50) folgt als Bischofsvikar auf Ruedi Heim (49). Ernannt hat ihn Bischof Felix Gmür per 1. März 2018. Die Bistumsregion St. Viktor umfasst die Kantone Luzern, Zug, Schaffhausen und Thurgau. Wasmer wird das Bischofsvikariat St. Viktor in Luzern zusammen mit der Regionalverantwortlichen Margrith Mühlebach leiten.*

*Der Churer Bischof Vitus Huonder weihte am 13. Mai die Diakone Martin Filipponi, Philipp Isenegger und Andreas Zgraja in der Kathedrale Chur zu Priestern. Bereits am 29. April weihte der Bischof Dominik Pascal Witkowski nach dem ausserordentlichen Ritus.*

*Zum 1. September 2017 wird Amir Dziri seine Tätigkeit als Professor für Islamische Studien und Co-Direktor des Schweizerischen Zentrums für Islam und Gesellschaft (SZIG) aufnehmen.*

## Bischof Huonder bleibt

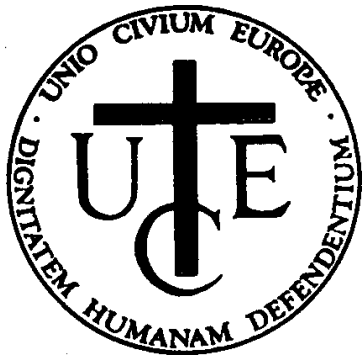
Papst Franziskus hat (wie in der Mai-Ausgabe bereits berichtet) die Amtszeit des Churer Bischofs Vitus Huonder um zwei Jahre verlängert. Er bleibt bis Ostern 2019. Huonder hat (viele progressive) Kritiker,

aber auch viele Freunde. In einem Interview mit den „Luzerner Nachrichten“ verteidigte der Bischof seine Haltung. Die katholische Kirche in der Schweiz sei infiziert durch „Abweichungen“ von der kirchlichen Lehre und Disziplin sowie von Missbräuchen in der Liturgie. „Infektionen sind meist mit Fieber verbunden. Aber das Fieber hilft auch, dass der Organismus wieder gesundet“ sagte der Bischof in dem Interview.

Der Vorsitzende der Schweizer Bischofskonferenz, Bischof Charles Morerod, reagierte auf die päpstliche Entscheidung „verhalten“. „Wir haben die Entscheidung erfahren und natürlich respektieren wir sie“, sagte Morerod. Er ist Bischof von Fribourg/Lausanne/Genf.

### Sinkflug

Die Anzahl des kirchlichen Trauungen in der Schweiz sinkt dramatisch ab. Allein in den Jahren 2011 bis 2015 gab es über 25 Prozent weniger Hochzeiten in katholischen Gotteshäusern. Die Anzahl der Trauungen sind bei der katholischen Kirche und dem „reformierten Bekenntnis“ etwa gleich hoch, obwohl rund eine Million mehr Katholiken in der Schweiz leben.



# NIE WIEDER !

## NACHRICHTEN EUROPÄISCHER BÜRGERINITIATIVEN

Ausgabe 6 / 2017

Eine Beilage des „13.“. Journalist: Günter Annen

Cestarostraße 2, D-69469 Weinheim

Tel. und Fax: 0049 (0) 6201-2909929/28

E-Mail: info@babycaust.de

*Jetzt vor der Wahl:*

### Die CSU ist nicht mehr glaubwürdig

Die CSU hat tatsächlich jede Glaubwürdigkeit verspielt: Am 13. Jänner 2017 berichtete „Nie wieder“, dass der Schatzmeister der CSU-München, Dipl.-Ing. **Hans Hammer**, seine Immobilie „Medicare Gesundheitszentrum“ in München-Freiham an den Abtreibungs-Arzt Dr. med. **Friedrich Andreas Stapf** vermietete. Nicht nur der Abtreibungsarzt, auch die CSU muß sich fragen lassen, wie sie ihre Privatinteressen mit den hohen moralischen Ansprüchen der Christlich Sozialen Union verbinden können. Wie kann man Geld, Immobilien und Macht mit dem Christentum verbinden?

Fortsetzung Seite 16

*Das berichtete die Evangelische Nachrichtenagentur idea.de:*

### CSU-Schatzmeister vermietet an Abtreibungsarzt

Der Münchner CSU-Schatzmeister **Hans Hammer** wird nicht des Amtes enthoben. Das hat ein Parteischiedsgericht am 28. Januar entschieden. Der Immobilienunternehmer war in die Kritik geraten, weil er an den Arzt **Friedrich Stapf** in München-Freiham Räume für Abtreibungen vermietet.

Monatlich werden dort nach Angaben von christlichen Lebensschützern 400 ungeborene Kinder im Mutterleib getötet. Das Gericht begründete die Ablehnung damit, dass **Hammer** als Privatperson und Unternehmer frei entscheiden könne.

Der Ehrenvorsitzende des Evangelischen Arbeitskreises (EAK) der CSU München, **Jürgen Steffan**

(München), sowie die EAK-Mitglieder **Philipp Pirler** und **Klaus Andreas Sieck** halten die Entscheidung für falsch. Sie hatten die Amtsenthebung gefordert, weil er gegen die Satzung der CSU verstoßen habe, wie es in ihrem Antrag hieß. Die Partei vertrete das christliche Menschenbild, das Abtreibungen verbiete, sagte **Steffan** der Evangelischen Nachrichtenagentur idea.

Die CSU werde in ihrer Glaubwürdigkeit „stark beeinträchtigt, wenn ein CSU-Amtsträger sich durch Mieteinnahmen an einer Tötungseinrichtung bereichert und damit das Grundsatzprogramm der CSU der Lächerlichkeit preisgibt“. Das führe auch zum Verlust von Wählern: „Ein Amtsträger der Christlich-Sozialen Uni-

on muss bei seinem Handeln ethisch-moralische und christliche Gesichtspunkte beachten.“ **Steffan** bezeichnete das Verhalten **Hammers** beschämend. Ihm sei es bei dem Antrag um die Glaubwürdigkeit der CSU gegangen.

Mit der Entscheidung müsse nun der Bezirksverband der CSU München zurecht kommen. In der Öffentlichkeit sei der Eindruck entstanden, dass Abtreibung ein Rechtsanspruch sei, was anscheinend auch **Hammer** so sehe.

Die Amtsenthebung war zuvor bereits vom Bezirksvorstand abgelehnt worden. Daraufhin hatte **Steffan** Berufung vor dem Parteischiedsgericht eingelegt.

idea/30.01.2017

### Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) und die CSU

*Böse auf Günter Annen sind seit 26. November 2015 alle die vielen Abtreibungs-Ärzte des deutschsprachigen Raumes.*

*An diesem Tag wurde nämlich ein Urteil des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte*

*(EGMR) veröffentlicht. Demnach darf Günter Annen Flugblätter gegen Abtreibung vor Abtreibungskliniken verteilen und die Namen der Abtreibungs-Ärzte auf der Internetseite www.babycaust.de veröffentlichen.*

*Günter Annen ist Obmann-Stellvertreter der Christlichen Mitte (CM). Er ist Obmann der Christlich Sozialen Arbeitsgemeinschaft (CSA) in Waizenkirchen (Oberösterreich) und damit Nachfolger des Ende Juli 2011 verstorbenen le-*

*gendären österreichischen „Pornojägers“ Martin Humer. Günter Annen verantwortet auch die Beilage „Nie wieder!“, die im ganzen deutschen Sprachraum und darüber hinaus erscheint.*

*Friedrich Engelmann*

Impressum: Eigentümer (zu 100%) und Herausgeber von „Nie Wieder!“ ist die Christlich-Soziale-Arbeitsgemeinschaft (CSA) in 4730 Waizenkirchen, Feldweg 1, Österreich. Die vorliegende Ausgabe von „Nie Wieder“ ist eine Beilage der Monatspublikation „Der 13.“.

Eine Vervielfältigung in welcher Form auch immer ist erwünscht.

**Fortsetzung von Seite 15**  
den? Das fragte sich nach dem Bericht in „Nie wieder“ auch der Evangelische Arbeitskreis (EAK) der CSU München. **Jürgen Steffan**, **Philipp Pirlner** und **Klaus Andreas Sieck** befassten mit der Frage der Amtsenthebung von **Hammer** das Parteischiedsgericht. Sie mußten als einflussreiche christliche Mitglieder der CSU eine Antwort bekommen – und sie kam, freilich anders als erwartet. Das hohe CSU-Parteischiedsgericht tagte und entschied: Der Antrag auf Enthebung des CSU-Schatzmeisters Dipl.-Ing. **Hans Hammer** wird abgelehnt. Die Begründung: **Hammer** habe als Privatperson und Unternehmer

frei entscheiden können. – Der Kommentar zu dieser von Geld geprägten Entscheidung kann nur sein: Auch ein Privatmann lebt nicht im luftleeren Raum, ohne Partei wäre er nichts, aber wenn die Partei Abtreiber als besonders nützlich und förderungswürdig ansieht, ist sie eben als christliche Partei so, wie sie sich selbst macht. Auch eine CSU kann frei entscheiden.

Die Redaktion von „Nie wieder“ stellte schon vor Wochen dem CSU-Generalsekretär **Andreas Scheuer** schriftlich die Frage:

„Wie ist es möglich, dass sich der Schatzmeister der CSU München, Dipl.-Ing. Hans Hammer, an die CSU so anwanzt, dass diese Par-

tei ihre christlichen Grundsätze vergisst und es zulässt, dass der Schatzmeister mit der Vermietung von Räumlichkeiten an einen Tötungsspezialisten für ungeborene Kinder Geschäfte macht?“

Der hohe CSU-Generalsekretär **Andreas Scheuer** würdigte uns keiner Antwort. Es wird wohl auch keine mehr kommen. Denn jetzt kennt er ja schon die hohe Erkenntnis seines Parteischiedsgerichts und er wird es mit Zähnen und Klauen verteidigen, was immer die Wähler auch denken. Ich bin mir sicher, dass die unchristlich gewordene CSU an ihrer Entscheidung um Macht, Immobilien und viel Geld noch lange kauen wird.

**Günter Annen**

*Österreichische „Aktion Leben“ bittet um Spenden für Schwangerenberatung*

## Mit Unwahrheiten werden Spenden requiriert

Am 4. Mai 2017 veröffentlichte „Kathpress“ einen Spendenaufruf der „Aktion Leben“ in welchem diese mit Unwahrheiten versucht, Spenden zu requirieren. So behauptet die österreichische „Aktion Leben“ unverfroren, eine „Lebensschutzbewegung“ zu sein.

VON DR. J. PREßLMAYER

Kann aber eine Organisation, die „auf dem Boden der Fristenregelung steht“, wie deren Generalsekretärin **Martina Kronthaler** gegenüber dem ORF erklärte, eine Lebensschutzbewegung sein?

Der heilige Papst **Johannes Paul II.** hat die Pflicht der Katholiken betont, sich Gesetzen wie der „Fristenregelung“ zu „widersetzen“ (Evangelium vitae, 73).

Stattdessen brüstet sich die „Aktion Leben“, „auf dem Boden der Fristenregelung“ zu stehen. **Kronthaler** verhöhnte auch Papst **Benedikt XVI.** wegen seiner Kritik an der Fristenregelung anlässlich seines Besuches in Wien und erklärte gegenüber dem „Standard“: „*Das Hinterfragen der Fristenlösung führe nur zu ‚altem Lagerdenken‘.*“

Diese Organisation schreckt auch nicht zurück, sich auf ihre „Gründerväter“, wie Pater **Georg Strangfeld** zu berufen, der sich jedoch strikt gegen jede Form der gesetzlichen Tötungserlaubnis aussprach, die bereits damals von den „Sozialisten“ – so hießen die „Sozialdemokraten“ damals – gefordert wurde. Die anfangs wirklich für das Lebensrecht der ungeborenen

Kinder eintretende Bewegung „Rettet das Leben“, später „Aktion Leben“ lief aber 1989 in ihrer „Standortbestimmung“ zur Tötungs-Ideologie der gottlosen „Fristen-End-Löser“ der ungeborenen Kinder über. Trotzdem genießt sie weiterhin die finanzielle und gesinnungsmäßige Unterstützung der Kirche, die auch Abtreibungen in der Wiener Fleischmarktklinik finanziert.

Die in den Pastoralämtern residierende österreichische „Aktion Leben“ berätet „ergebnisoffen“, somit tötungs-offen, und stellt Beratungsbestätigungen aus, die in Wien auch für die „Billigabtreibungen“ in Wiener Spitälern verwendet werden können. Ihre „Familienberaterinnen“ werden von der weltweit größten Abtrei-

## Entgleister Katholikenrat

Der Berliner Diözesanrat will die Katholiken des Erzbistums nicht zur Teilnahme am diesjährigen „Marsch für das Leben“ aufrufen. Das berichtete „Die Tagespost“. Das Gremium lehnte bei seiner Vollversammlung einen entsprechenden Antrag mehrheitlich ab. Begründung: ein „erheblicher Teil der Befürworter des Marsches für das Leben“ lehne eine „differenzierte Auseinandersetzung“ ab.

Der „Marsch für das Leben“ findet in diesem Jahr am 16. September statt. Im Jahr 2016 nahmen rund 7.500 Lebensrechtler teil (Quelle: www.alfa-ev.de).

bungs-Organisation ausgebildet, die in Österreich ein Monopol auf die Ausbildung aller Familienberaterinnen, auch der kirchlichen hat.

Da die „Aktion Leben“ nach eigenen Angaben „ergebnisoffen“ und „wertfrei“ berätet, eine methodische Bezeichnung, welche der Moraltheologe und Priester **Günter Virt** mit dem Hinweis, dass es auch keinen „wertneutralen Staat“ gibt, ablehnt, bleibt offen, wie viele Babys der 900 Frauen, welche die „Aktion Leben“ im Vorjahr beraten hat, diese „wertfreie“ Beratung: „*Die Beraterinnen von Aktion Leben raten niemandem zu einem Kind oder gegen ein Kind*“ überlebt haben.

**Anm.d.Red:** Die österreichische „Aktion Leben“ hat mit der deutschen „Aktion Leben e.v.“ nichts zu tun!



## Ein Dank an jene, die mich bildeten

Der Herausgeber des „13.“ hat Dank abzustatten: zuerst dem Schöpfer, der ihm ein erfülltes, von ständigem Lernen und Erfahren volles Leben schenkte; dann aber (und nicht zuletzt) jenen vielen Mitgliedern des Österreichischen Cartellverbandes (ÖCV), die ihm bis heute in (durchaus auch oft kritischer) Freundschaft verbunden sind. In das Denken, Geschichtsbewußtsein und Handeln einzelner dieser katholischen österreichischen CVer sollen die folgenden Seiten Einblick geben.

Viele Leserinnen und Leser des „13.“ wissen wahrscheinlich nicht genau, was der ÖCV ist. Daher versuche ich kurz zu sagen, was diese heute aus 49 katholischen Studentenverbindungen bestehende Vereinigung ist und wie man, so wie seinerzeit 1959/60

auch ich, hineingeworben wird. Nach der Matura (Abitur) in Linz überredeten mich Kollegen, mit nach Wien auf die Universität zu gehen. Sie halfen, Unterkunft in einem Studentenheim zu finden. Alle waren Söhne prominenter CVer. Auch das Studentenheim gehörte dem CV. Ich fand Anschluß an eine wunderbare kleine Verbindung mit Mitgliedern aus allen Bundesländern. Den Dialekt der Vorarlberger verstehen zu lernen, dauerte lange. Aber noch heute weiß ich, dass „oi“ Schaf heißt und aus dem Lateinischen „ovis“ kommt. Ein Kollege, der Althochdeutsch studierte und später Universitätsprofessor in Deutschland wurde, erklärte mir das in den uralten gemütlichen Gewölben des Verbindungshauses in nächtlichen Diskussionen bei Bier und viel Tabakrauch. Das Vorarlberger

Kartenspiel Jassen kann ich bis heute nicht.

Die Geschichte unserer Verbindung, erfuhr ich, geht zurück in die Monarchie. Politische Leitsterne unserer Verbindung waren der katholische Kanzler **Engelbert Dollfuß** und nach 1945 der tiefreligiöse Kanzler **Julius Raab**. Beide waren CVer.

Heute ist der ÖCV mit mehr als 13.000 Mitgliedern der größte Akademikerverband in Österreich. Offiziell heisst es vom neuen Verbandschef **Peter Neuböck** (24), dass der gesellschaftliche Wandel in Österreich und in Europa derzeit im Fokus der Überlegungen stünden. Als der Jurist und Politologe **Neuböck** das Anfang Oktober des vergangenen Jahres sagte, konnte er noch nicht wissen, welche politischen Veränderungen in Österreich zu erwarten seien.

An der Spitze der bürger-

lichen ÖVP standen nach 1945 viele CVer. Man denke nur an **Leopold Figl**, **Julius Raab** oder den kürzlich verstorbenen **Alois Mock**. Ihre Verdienste sind unbestritten. Der neue Obmann der Bundes-ÖVP, **Sebastian Kurz**, ist nicht CV-Mitglied. Er zerstört meiner Meinung nach die durchdachte bündische Struktur der ÖVP.

Nur wenige wissen, dass auch der (zurückgetretene) Papst **Benedikt XVI.** CVer ist. Ein CVer darf keiner Geheimgesellschaft angehören. Ein CVer lehnt Abtreibung und aktive Sterbehilfe ab. Der ÖCV ist parteipolitisch nicht gebunden, heißt es im Grundsatzprogramm.

CVer, die dem „13.“ verbunden sind, schreiben von ihrer und über ihre Arbeit auf den folgenden vier Seiten (17-20).

**Friedrich Engelmann**

*Dr. Albert Pethö\*, Historiker und Herausgeber der „Weißen Rose“*

## Das Andenken an Maria Theresia bewahren

Kaiserin **Maria Theresia**, der großen Frau auf Habsburgs Thron, sind rund vierzig Jahre erfolgreichen Regierens vergönnt gewesen. Diese Erfolge aber haben sich nicht von alleine eingestellt; sie sind gewaltigen Krisen unter großen Opfern abgerungen worden und haben sich als die Konsequenzen einer gescheiterten Politik und persönlicher Standhaftigkeit ergeben.

Schon zwei Monate nach dem Tod des geliebten Vaters sind die Länder, die Herrschaft, ja sogar die Per-

son der jungen Monarchin von einer Koalition gegnerischer und skrupelloser Mächte existentiell bedroht. Es zählt zu den beeindruckendsten Leistungen dieser an beeindruckenden Leistungen so reichen Herrscherin, dass sie sich in so jungen Jahren gegen eine Welt von Feinden zu behaupten imstande gewesen ist. Die außerordentlichen Erfolge ihrer Regierung sind ihrem außerordentlichen Mut und ihrer außerordentlichen und opferbereiten Beharrlichkeit zu verdanken;

ihrer Klugheit und ihrem Sinn für das Rechte Maß; ihrer guten Menschenkenntnis, ihrem Takt, ihrer Großzügigkeit; ihrer Begabung, zu überzeugen; ihrem Sinn für das Schöne und ihrer Herzensgüte; der guten Wahl ihrer Ratgeber – die Mehr-

\***Albert Pethö**, Historiker, lebt und wirkt in Wien.

Seine Publikationen: „Agenten für den Doppeladler – Österreich-Ungarns Geheimer Dienst im Weltkrieg“; „Belagerung und Gefangenschaft – Das Kriegstagebuch des Ritter von Stenitzer“.

Er ist Herausgeber der konservativen Publikation „Die Weiße Rose – Zeitschrift gegen den Zeitgeist“; seit 1988 existierend; beziehbar über Die Weiße Rose, Postfach 192, 1060 Wien oder telefonisch unter 0043 (0) 1 596 41 75.

zahl davon kann zu den bedeutendsten Politikern und Fachleuten dieser Epoche in Europa gezählt werden; und, nicht zuletzt, ihrer unbeirrbar Frömmigkeit. Gerade im Vergleich mit einer immer fragwürdiger werden-

**Fortsetzung Seite 18**

Dr. Michael Schmidt schreibt zum schrecklichen Schweigen der Hirten

# Eine Turmuhr hat mehr Verantwortung als eine Armbanduhr

Schon bisher gibt es in Österreich und Deutschland viele Denk- und Sprechverbote: täglich werden sie mehr.

Wenn jemand – ohne Hass gegen Moslems – deren heiliges Buch, den Koran, kritisiert [zum Beispiel: am Stammtisch etwas über die Tatsache äußert, „dass alle fünf Minuten ein Christ von islamischen Hand getötet

wird, weil der Koran es so (in einer Vielzahl an Suren) befiehlt“], droht Verurteilung in Österreich (siehe Aufstellung Kasten).

Dem nicht genug: Zusätzlich versucht man jetzt auch in Österreich schon erfolgreich, jede islamkritische Meinungsäußerung im Internet zu unterbinden, als letztes Loch, das noch gestopft werden muss. Erfahrungsge-

Volkskirchen: damit meine ich sämtliche christliche Amtsträger, die in der Öffentlichkeit stehen („Turmuhren“). Nach dem Willen der EU soll das Christentum in Europa „ausradiert“ werden [Frans Tinermann (Vizepräsident der EU-Kommission) sagte es 2016 ganz offen: „Monokulturelle Staaten ausradieren!“ – das Christentum in Europa ist

anderem, dass JESUS nach der Lehre des Koran:

● nicht gekreuzigt worden ist;

● ER daher auch nicht von den Toten auferstanden ist;

● ER damit nur ein (kleiner) Prophet ist, keinesfalls GOTTES Sohn.

Toleranz an sich ist gut. Jedoch darf diese nicht auf Kosten der Wahrheit gehen. Zum übertriebenen Toleranzverständnis unserer geistlichen Hirten kann ich nur sagen: „Das Böse beginnt mit der Übertreibung des Guten“... (dieser Satz gilt so nebenbei übrigens auch für die Anzahl der in Österreich aufgenommenen Flüchtlinge...). Was ist wohl die Ursache der Angst unserer Hirten? Wieso verletzen sie sträflich ihre „Warnpflicht“? Zwei wichtige Gründe könnten das sein:

● Wer möchte schon gerne eine Autobombe riskieren, wenn er sich kritisch mit dem Islam auseinandersetzt?!

● Der Verlust des Kirchenbeitrags-Systems: Dieses existiert weltweit nur in drei Ländern: Österreich, Deutschland, Schweiz und wurde von Hitler schlauerweise als Maulkorb benützt, damit er damit die Kirchen besser „gängeln“ könne. Dadurch gehören diese drei Volkskirchen zu den reichsten der Welt. Interessant daran ist besonders: Alles, was mit dem Nationalsozialismus zu tun hat, wird zu Recht verteufelt: nur das Kirchenbeitragsystem wurde kritiklos übernommen...

Fortsetzung Seite 19

§ 283 StGB	Verhetzung Strafrahmen 2 Jahre	Verschärfung seit 1.1.16: Ausdehnung auf jede Stammtischäußerung
Antidiskriminierungsgesetz OÖ	Geldstrafe und Beweislastumkehr	Nicht der Anzeiger muss beweisen, sondern der Verdächtige
§ 188 Herabwürdigung religiöser Lehren	Strafrahmen ½ Jahr (derzeitige praktische Anwendung: primär zum Schutz des Islams vor Kritik)	Hingegen seit langem „totes Recht“, wenn das Christentum blasphemisch angegriffen wird
„Hass-Rede“ (Bestrafung in Planung) via Internet	Facebook, Zwitter, Youtube	Soll in Deutschland noch vor dem Sommer 2017 im Eiltempo durchgepeitscht werden

Fortsetzung von Seite 17  
den Gegenwart zeigt ihr Beispiel, was die Voraussetzungen sind, um die hohe Kunst des Lenkens von Staaten und Völkern zum Segen für die Menschen ausüben zu können. Wir haben nicht mehr das Privileg, unter der schützenden und ordnenden Hand Kaiserin Maria Theresias zu leben; aber wir sollten um die Zeit ihrer Regentschaft Bescheid wissen und ihr, gerade auch im eigenen Interesse, und, wenn es sein muß, im Widerspruch zur veröffentlichten Meinung, das Andenken bewahren, das ihr gebührt. ■

mäß kommt alles, was in Deutschland passiert – mit kurzer zeitlicher Verzögerung – 1:1 auch ins österreichische Rechtssystem. Offensichtlich soll mit allen Mitteln die Demokratie ausgehebelt werden und die – seit vielen Jahren schon klammheimlich und systematisch vorangetriebene Voll-Islamisierung der EU – möglichst gründlich und schnell vollzogen werden.

### Die „Amtsträger“

Verstärkt wird die Bedrohung durch das schreckliche Schweigen vor allem der (geistlichen) Hirten unserer

diese „lästige Monokultur“...]. Dazu der lesenswerte Pfad: <http://unsermitteleuropa.com/2016/05/04/vizeprasident-der-eu-kommission-monokulturelle-staaten-ausradieren/>

Die geistlichen Hirten raten uns „Schafe“: mit Ausnahme von Bischof Laun. Manche dieser Hirten gehen sogar so weit, dass sie das christliche GOTTES-Bild manipulieren, indem sie behaupten: der GOTT der Christen sei der gleiche, wie der Gott des Islams (das damit angestrebte gemeinsame Ziel: „Die Welt-Einheitsreligion“).

Tatsache ist jedoch unter

**Fortsetzung von Seite 18**  
– und damit der staatlichen Einflussnahme auf die Kirchen Tür und Tor geöffnet...

### Zwei Fragen habe ich

Zwei Fragen stellen sich mir:

Wieso gab es früher mutige und verantwortungsbewusste Bischöfe (Graf von Galen, Tomasek, Krenn, Dyba, Wojtyla, Josef Slipyj), die ihr Leben für die „Schafe“ aufs Spiel gesetzt haben. Ist Zivilcourage in den Österreichischen Volks-Kirchen ausgestorben?

Wieso werden in Österreich nicht vermehrt Christen aus dem islamischen Raum aufgenommen (sie sind übrigens vielmehr als jeder kriegsbedrohte Moslem bedroht, weil sie vom jeweiligen Krieg und den Moslems bedroht werden. Sie sind auch in der Regel weitaus integrationswilliger als diese): Bevorzugt werden in Österreich nämlich Moslems aufgenommen...?

## *Dr. Alfons Adam, Herausgeber von PRO VITA schreibt:* **Bewegung für Menschenrecht auf Leben**

**Auch heuer wieder wird der bereits zur Tradition gewordene MARSCH FÜR DIE FAMILIE am Samstag, dem 17. Juni 2017, am Nachmittag in der Wiener Innenstadt stattfinden.**

Daraus, wie im Vorjahr mit uns umgegangen wurde, haben wir gelernt, dass wir den Behörden nicht trauen können und dass wir uns vor linken Gegendemonstranten schützen müssen. Wir werden daher den Treffpunkt und den Ort der Kundgebung erst ab 13. Juni auf der Homepage [www.marschfuerdiefamilie.at](http://www.marschfuerdiefamilie.at) und unter der Telefonnummer 0680/128 24 10 bekanntgeben. Wir müssen dem Umstand Rechnung tragen, dass Staatsbürgern mit unserer Gesinnung die Versammlungs- und Meinungsfreiheit genommen werden soll.

### *Nicht aufgeben*

Ich hoffe aber, dass die meisten von uns den Kampf nicht aufgeben wollen, und bitte darum, den Termin vor-

zumerken. Erfahrungstatsache ist, dass die meisten Mutigen unter den gläubigen Christen zu finden sind. Es sind aber alle herzlich willkommen, die aus gesellschafts- oder kulturpolitischen Gründen unsere Zielsetzungen unterstützen. Wir dürfen nicht den Fehler machen, solche Menschen auszugrenzen, weil das nur unseren weltanschaulichen Gegnern nützt.

Mir persönlich sind Gender- oder Fristenlösungsgegner, aus welchem Motiv immer, viel lieber als heuchlerische Christen, denen das tägliche Kinderschlachten und die vom Staat ausgehende Zerstörung der Familie gleichgültig sind.

### *Was ich schätze*

Diesen Vorwurf muss ich leider dem Großteil des katholischen Klerus machen. Ich bin mir auch dessen bewusst, dass wir Gesinnungsfreunde unter den evangelischen und freikirchlichen Christen haben, die wirklich gläubig und bereit sind, öffentlich dafür einzutreten. Ich schätze, ja bewundere ihren Glaubenseifer und hoffe auf ihr Verständnis, dass ich in diesem Zusammenhang das Thema Wahrheit aus katholischer Sicht behandle, weil mich eben in besonderer Weise das Versagen der katholischen Kirche berührt. Als überzeugter Katholik leide ich wie so viele

darunter, dass die in erster Linie dazu Berufenen aus Feigheit schweigen, konkret, dass unsere österreichischen Bischöfe – mit Ausnahme der Bischöfe **Andreas Laun** und **Elmar Fischer** – „tote Hunde“ sind. Alles, was hier zur Entschuldigung vorgebracht wird, sind schlicht Ausreden und werden meiner Meinung nach vor dem göttlichen Gericht nicht standhalten. Aber ist es wirklich nur Menschenfurcht?

Lange und intensiv habe ich mich beispielsweise mit der „Sonnenreflexionsuhr“ im Stift Heiligenkreuz (Österreich) beschäftigt, Sie ist als Denkmal für Gewissens- und Religionsfreiheit gedacht. Sie soll die Aussage des Zweiten vatikanischen Konzils „Dignitatis Humanae“ erklären.

### *Zusammenfassung*

Ich fasse meine Meinung darüber zusammen: Die Konzilserklärung Dignitatis Humanae hat eine selbstverschuldete Bedeutungslosigkeit der Kirche zur Folge. Die katholische Kirche hat ihre Missionstätigkeit aufgegeben. Der Pluralismus wird (als richtig) akzeptiert und damit die Wahrheitsfrage relativiert. Die Kirche selbst liefert die „ideologische“ Grundlage, dass Katholiken Staatsbürger zweiter Klasse sind, die ihre Positionen nicht in die Politik einbringen sollen. Der Kampf um ein Lebensrecht für alle und für die Familie wird daher sogar innerkirchlich diskriminiert.

## Marsch für die Familie

**Samstag,  
17. Juni 2017,  
15.00 Uhr**

**Wien 1,  
Innerstadt  
Treffpunkt bzw. Ort der  
Veranstaltung ist ab 13. Juni zu  
erfahren auf der  
Homepage**

**[www.marschfuerdiefamilie.at](http://www.marschfuerdiefamilie.at)  
oder  
telefonisch  
unter  
0680 / 1282410**

TTIP & CETA im Visier ► Initiative startet neues Volksbegehren

# Druck von der Basis gegen Handelspakete immer stärker

„Leider versteht es die Politik perfekt, den Willen der Bürger bei vielen wichtigen Themen zu negieren, das nicht nur bei TTIP und CETA“, sagt der angesehene Agrarökonom Prof. Dr. Heinrich Wohlmeyer. Mit einer neuen Initiative will die Basis jetzt Druck aufbauen.

„Wir stehen nach dem sensationellen EU-Urteil, das Nationalstaaten ein Veto gegen Freihandelsabkommen wie TTIP und CETA ermöglicht, an einer Weggabelung, an der sich endgültig entscheidet, wohin der Zug fährt“, sind Wohlmeyers Mitstreiter Thomas Ratthammer und Rechts-

anwalt Dr. Karl-Heinz Plankel überzeugt. Gemeinsam haben diese drei angesehenen Persönlichkeiten die Initiative „Acht“, den

**Wir wollen im Sinne unserer Kinder der direkten Demokratie wieder positive Wirkung verleihen.**

CETA-Gegner Dr. Heinrich Wohlmeyer zur „Krone“

Verein zur Stärkung der grundverfassungsrechtlichen Maxime, gegründet. Erstes und vordringliches

VON MARK PERRY

Ziel: „Dass die Macht wirklich vom Volk ausgeht. Im Sinne einer ehrlichen, wahrhaften Demokratie.“ Bei TTIP, CETA und allen anderen brisanten gesellschaftlichen Themen soll mittels neuem Bürgervotum Druck von der Basis erzielt werden: [www.acht-austria.com/volksbegehren](http://www.acht-austria.com/volksbegehren)

**Kronen  
Zeitung**  
[www.krone.at](http://www.krone.at)

Am 27. Mai 2017 berichtete die Kronen-Zeitung (auflagenstärkstes Medium Österreichs) von einem neuen Volksbegehren. Initiator ist der international bekannte und geachtete Agrar-Ökonom Prof. Dr. Heinrich Wohlmeyer. Er ist Neffe des Staatsvertragskanzlers Julius Raab. Wohlmeyer will, dass die Macht wirklich vom Volk ausgeht: ein vordringliches Ziel!

*Dr. Rudolf Gehring will einen unabhängigen ORF – er schreibt:*

## Das ORF-Volksbegehren ist im Endspurt

Das ORF-Volksbegehren der Christlichen Partei Österreichs (CPÖ) ist im Endspurt – es fehlen nur noch zirka 1.700 Unterstützungserklärungen. Fast 7.000 liegen derzeit schon vor.

Ich bin überzeugt: Trotz Gebührenerhöhung braucht



*ORF GIS Logo. Als vor Jahrzehnten der verkrustete österreichische Rundfunk durch ein Volksbegehren erneuert wurde, ahnte man nicht, dass 2017 wieder ein Volksbegehren notwendig würde.*

der ORF eine Reform! Die Anhebung der ORF-Gebühr um 6,5 Prozent ist bekanntlich wie angekündigt per 1. April 2017 in Kraft getreten. Die Zuseher und Hörer werden somit noch mehr als bisher zur Kasse gebeten.

### Der ORF-Auftrag

Der ORF hat einen Versorgungs- und einen öffentlich-rechtlichen Kernauftrag, das heißt, dass er vor allem wahrheitsgetreue und unabhängige Informationen zur Verfügung zu stellen hat. Was leistet der ORF aber außer einer sehr einseitigen Berichterstattung?

Ist der ORF tatsächlich, so wie die Medien erzählen, in die Eurofighter-Schmiergeldaffäre verwickelt? Hat der ORF Geld dafür erhalten, dass von „ZIB“ bis „REPORT“ positiv über die Eu-

rofighter berichtet wird?

Wer kann das Volksbegehren der CPÖ unterstützen? Unterzeichnen kann jeder Wahlberechtigte im Gemeindeamt beziehungsweise Magistrat seines Hauptwohnsitzes. Unterzeichnen können auch alle Personen, die keine GIS-Gebühr bezahlen.

Nutzen wir gemeinsam die Möglichkeit für einen „ORF-ohne Gebühren und ohne Politik“! Wenn der Widerstand groß genug ist, werden die politischen Parteien aus wahltaktischen Gründen die Gebührenerhöhung aussetzen.

Unterstützungsfomulare zur Unterschrift sowie alle Informationen zum Volksbegehren finden Sie unter : [www.cpo.eor.at](http://www.cpo.eor.at). Jede Stimme zählt! Herzlichen Dank im Namen der GIS-Gebührenzahler!

Die Bezeichnung „Freihandelsabkommen“ für CETA und TTIP ist eine geschickte Täuschung. Es geht nicht um den Abbau von Zöllen und anderen

## „Forum Shifting“

Handelsschranken zwischen Nordamerika und Europa. Es gibt schon jetzt praktisch keine Handelsschranken mehr. Die Abkommen bestätigen, daß das so bleibt. Wozu also die jahrelangen Geheimverhandlungen?

In Wahrheit geht es um „Forum Shifting“ – einen Szenenwechsel: Die Entmachtung der Demokratie und die Unterwerfung der Bürger unter die gewinnorientierten privaten Interessen der Finanzoligarchen und deren Konzerne.

Mag. Dr. Matthäus Thun-Hohenstein

# Sieg bei Gericht

Der hochwürdige Herr Militärdekan (im Rang eines Oberst) Mag. **Siegfried Lochner** ist nicht nur Militärpfarrer des österreichischen Bundesheeres, sondern als Religionslehrer auch Dienstnehmer der Erzdiözese Wien und ihres Erzbischofs, Eminenz **Christoph Kardinal Schönborn**.

Diese hatte dem Religionslehrer **Lochner** mitgeteilt, sein Dienstverhältnis sei aufgrund staatlicher Gesetze mit Januar 2016 beendet und die entsprechenden Zahlungen würden eingestellt.

Dagegen klagte der Priester Mag. **Siegfried Lochner** vor dem weltlichen Ge-

richt und bekam Recht.

Vielschichtig und verwirrend sind die Rechtsverhältnisse, denen römisch-katholische Priester unterliegen:

Das Dienstverhältnis zwischen Erzdiözese Wien und Mag. **Lochner** als Religionslehrer ist weiterhin aufrecht, mit allen sich daraus ergebenden Folgen.

An dieser Stelle muss „Der 13.“ auf die äußerst ungünstige kirchliche Rechtslage für katholische Priester hinweisen.

Das Kirchenrecht bietet ihnen nur sehr mangelhaften Schutz gegen bischöfliche Willkür, im Anlassfall meist gar keinen. Priester haben

## Grundsätzlich rechtlos...

„Wenn ein Bischof einen Priester nicht will, gibt es für diesen kein Recht!“ Das sagte der ehemalige Nuntius Erzbischof **Edmond Farhad** erklärend zu einem Priester, der ihn besucht hatte, um ihn um Rat zu fragen. Der Erzbischof sagte es freundlich, erklärend. Es war der kürzest mögliche Satz, es war das Problem.

Wie viele Priester sind im Lauf der Kirchengeschichte daran zerbrochen? Wie viele Heilige sind daraus erwachsen?

Das „Wohl der Kirche“ zu definieren, obliegt allein dem Bischof! Gibt es deshalb heute so wenig Priesternachwuchs? GOTT, gib den Bischöfen notwendige Weisheit! **f.e.**

zum Beispiel kein Recht auf ein innerkirchliches Gerichtsverfahren. Priester dürfen nach dem Kirchenrecht in einem Konflikt ihre Rechte nur dann in Anspruch nehmen, wenn dies „dem Wohl der Kirche“ dient. Das „Wohl der Kirche“ zu defi-

nieren, obliegt jedoch ganz allein dem Bischof.

Neben Weißrussland ist der Vatikanstaat der einzige europäische Staat, der die Menschenrechtskonventionen nicht unterzeichnet hat.

„Der 13.“ berichtet in der nächsten Ausgaben weiter!

# Kathpress manipuliert Predigt-Bericht

**Befürworter der „Fristen-Endlösung“ für unerwünschte ungeborene Kinder in der Kirche fürchten um ihr kirchliches Macht-Imperium. In seiner Predigt am „Tag des Lebens“ in der Basilika am Pöstlingberg (Diözese Linz) hat Weihbischof Stephan Turnovszky neben einer verbindlichen Bedenkzeit und einem Verbot von Spätabtreibungen die dringlichste, tiefgreifende Forderung nach Trennung von Abtreibung und Beratung an Politik und Kirche erhoben. Im Bericht der kathpress fehlte diese wichtige Passage. Ich hörte die Predigt selbst und sie wurde von „Radio Maria“ mitgeschnitten. Ich werfe der offiziellen Nachrichtenagentur der Bischöfe Manipulation vor.**

Die zentrale, eigentlich selbstverständliche Forderung, dass der Abtreibungsarzt nicht zugleich die vor einer Abtreibung gesetzlich

### Von Dr. J. Preßlmayer

vorgeschriebene „ärztliche Beratung“ durchführen darf, wird seit Einführung der „Fristenlösung“ vor mehr als vierzig Jahren von der Politik ignoriert.

Dass der Abtreiber ein finanzielles Interesse daran hat, möglichst viel Profit aus seinem Lohnhaken-Handwerk herauszuschlagen,

übersehen die Politiker krampfhaft. Jede Änderung des entmenschten Gesetzes der „Fristenlösung“, dem in den vergangenen vierzig Jahren rund drei Millionen ungeborene Menschen zum Opfer gefallen sind (nach Schätzungen der Ärztekammer 84.000 jährlich; „Gynnie“, S. 15) wäre ja ein Eingeständnis, dass die „Fristenlösung“ ein schlechtes Gesetz war und weiterhin ist.

Die SPÖ, die sich 1975 noch klassenbewusst „Sozialistische Partei Österreichs“ nannte, drückte dieses Massenvernichtungsge-

setz mit knapper Mehrheit im Nationalrat durch.

Am Beispiel der Kirche lässt sich der feministische Selbst- und Volksvernichtungsprozess besonders gut beobachten. Längst haben die Befürworterinnen der vorgeburtlichen Kindstötung auf Verlangen in der Kirche von ihren Machtpositionen in der „Katholischen Aktion“, der „Aktion Leben“ und der „Katholischen Frauenbewegung“ aus die Machthebel in der Hand und die Kirchen-„Männchen“ reagieren auf jeden leisesten Zug an ihren Na-

senringen. Das muss sich ändern! So wie in Deutschland müssten auch die Diözesen in Österreich ihren Beratungsstellen das Ausstellen solcher „Beratungsscheine“ verbieten und auf die staatlichen Fördergelder verzichten.

Kardinal **Schönborn** wagt es nicht, gegen die Befürworter der Fristenlösung in der Kirche vorzugehen, zumal seine Nichte, **Stephanie Merckens**, die „Lebensschutzbeauftragte“ der Erzdiözese Wien, mit den Abtreibungsärzten zusammenarbeiten möchte und ihnen die medizinische Beratung zutraut. So ist verständlich warum KATHPRESS die wichtigste Forderung von Weihbischof **Turnovszky** verschweigt: Sie würde den Feministinnen den Nährboden und die Werbetätigkeit in den Kirchen entziehen.

*Die Fortschreibung einer Berufung:***Was wurde aus dem „Kronzeugen“ gegen Kurt Krenn?**

Der Veranstalter „holt auch im ersten Halbjahr 2017 großartige Kabarettisten und Sänger in die Römerhalle nach Mautern bei Krems. Der Mauterner Bürgermeister zeigte sich begeistert.“ Dies berichtet eine niederösterreichische Lokalzeitung über den Mann, der, wie erinnerlich, der ehemalige Kronzeuge in der Intrige zur Absetzung gegen Bischof **Kurt Krenn** war. Neue Berufungen – oder doch nicht?

Über seine Rolle im Jahre 2004 und seine Zusammenarbeit mit Kardinal **Schönborn** und dem Apostolischen Visitator **Klaus Küng** spricht man nicht mehr. Der Mann ist nun Chef eines „Veranstaltungsunternehmens“.

**Die „Privatsphäre“**

„Der 13.“ interessiert sich nach wie vor für die damaligen Ereignisse, die in die Gegenwart hereinwirken. Der ehemalige Priesterseminarist in St. Pölten, wurde in den Jahren bis 2010 in mehreren der Diözese St. Pölten nahestehenden Institutionen angestellt, im Jahre 2010 je-

doch als kirchlicher Behindertenbetreuer fristlos entlassen. Eine österreichische Gratiszeitung, die zwar im Kern wahr darüber berichtet hatte, wurde zu einer Entschädigungszahlung verurteilt, weil der Bericht die sexuelle Privatsphäre des Mannes verletzt habe. Er verbuchte das Urteil als persönlichen Triumph.

Seit 2011 betreibt der Mann jedenfalls eine Art Kulturvermittlungsbüro, das sich hauptsächlich im Bereich der Unterhaltungsindustrie betätigt. Woher oder von welchen Gönnern er die dazu notwendige finanzielle Ausstattung erhielt, ist unbekannt.

2014 verfasste ein angesehenes Schweizer Notariat eine „Öffentliche Urkunde“, in der ein Zeuge eidesstattig über ihn als „Kronzeuge“ aussagte: „Ganz gewiss habe ich ihn kennen gelernt. Er ist es gewesen, der mir von der Anheuerung durch die St. Pöltener Prälaten gesprochen hat, unter anderem sagte er mir 'Mit dem Geld, das sie mir gegeben haben, war ich imstande, mir auch ein schönes Auto zu kaufen'.“ Der ehemalige Visitator und Noch-Bischof von St. Pölten, **Klaus Küng**, bezeichnete dieses Dokument als „bedeutungslos“. „Der 13.“ hat eine Kopie des Dokuments aus der Schweiz in seinem Archiv. Ebenfalls 2014 geriet der „Kronzeuge“ in einen Konflikt mit der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde wegen Nichtanmeldung einer Veranstaltung, was er zwar bestritt, die Behörde jedoch mit der

Entgegnung kommentierte, der Mann habe erst einen Tag zuvor ein Email an die Behörde geschickt.

**Es gilt die natürlich Unschuldsvermutung**

Zu Anfang 2016 betätigte sich der „Kronzeuge“ als sozial engagierter Wohltäter, indem er zusammen mit einer Gratiszeitung die Hilfsorganisation „Concordia“ durch Spenden für die Republik Moldau unterstützte. Dazu sagte er: „*Durch meinen Beruf als Sozialpädagoge alleine liegen mir Menschen am Rande der Gesellschaft sehr am Herzen*“.

Der „Kronzeuge“ scheint also neuen Berufungen nachzugehen. Oder doch nicht? Das vielschichtige Erscheinungsbild des Mannes ist anscheinend immer für Überraschungen gut. Oder doch nicht? Hat er sich bekehrt? Oder doch nicht?

**PERSONALIA**

Der St. Pöltner Weihbischof Anton Leichtfried wurde am 30. Mai 50 Jahre und wurde vor zehn Jahren zum Bischof geweiht.

Der Linzer Altbischof Maximilian Aichern erhielt den Solidaritätspreis der Linzer „Kirchenzeitung“ für sein gesamtes Lebenswerk.

Die beiden langjährigen Generaloberinnen der Grazer Elisabethinen Sr. Consolata Maderbacher und Sr. Dominika Gangl erhielten das „Große Gol-

dene Ehrenzeichen des Landes Steiermark“.

Der steirische Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer bekam den päpstlichen Gregorius-Orden.

Der frühere oberösterreichische Landeshauptmann Josef Pühringer und der langjährige Präsident des Katholischen Laienrates Österreichs (KLRÖ), **Wolfgang Rank**, erhielten die „Kardinal-Opilio-Rossi-Medaille“.

Reinhold Dessel, Abt vom Stift Wilhering, ist neuer Vorsitzender der Regionalkonferenz der Männerorden in

Oberösterreich. Er folgt auf **Abt Martin Felhofer** vom Stift Schlägl.

Im Zisterzienserstift Zwettl wurde der bisherige Prior **Johannes Maria Szypulski** zum neuen Vorsteher bestellt.

Die Ordensgemeinschaft der Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser hat bei ihrem jüngsten Generalkapitel die amtierende Generaloberin **Sr. Margret Obereder** für die kommenden vier Jahre in ihrem Leitungsamt bestätigt.

Der Altabt von Stift Admont, **Bruno Hubl**, erhielt das Große Silberne Ehren-

zeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

Die Franziskaner wählten im oberösterreichischen Puchberg ihre Leitungsverantwortlichen: Provinzialminister Pater Oliver Ruggenthaler wurde dabei für weitere drei Jahre im Amt bestätigt.

Die Katholische Jugend (KJÖ) Österreich hat einen neuen ehrenamtlichen Vorsitzenden: Der Oberöreicher **Harald Rechberger** (27) ergänzt in den nächsten zwei Jahren das Leitungsteam mit **Sophie Matkovits** und **Matthias Kreuzriegler**.

*Wird das milde Urteil rechtskräftig?*

## „Schwarzer Block“ in Linz vor Gericht

„Schwarze Blöcke“ kennt man in Deutschland seit den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. In Wien sorgte ein „Schwarzer Block“ bei einer Demo gegen den Akademikerball 2014 für schweren Schaden: der Sachschaden allein an zerstörten Geschäften und Autos betrug laut Polizei und Staatsanwaltschaft zwischen 500.000 und einer Million Euro. Der Polizeieinsatz kostete eine Million Euro.

### *Der Schwarze Block*

Beim vergangenen Burschenbundball in Linz marschierte der „Schwarze Block“ wieder auf. Die Polizei nahm sechs Jugendliche aus Deutschland (zwei Mädchen, vier Männer) und einen Österreicher fest. Die Deutschen standen gemeinsam mit dem Österreicher

am Nachmittag des 3. Juni 2017 vor dem behutsam fragenden Richter im Großen Schwurgerichtssaal des Landesgerichtes Linz.

Besser gesagt: sie sassen, denn die erste Zuhörerreihe war von Beginn an für die Angeklagten reserviert. Sie hatten gemeinsam zwei Verteidiger. Der Österreicher vertraute offensichtlich mehr einem eigenen Verteidiger. Einzelnen wurden sie als Zeugen vernommen. Die Strategie der Aussagen war bei allen gleich: Wir machten einen Linz-Besuch, kennen einander im Prinzip nicht, haben nichts gesehen, nichts gehört und nichts gesagt. Einige lasen diese Verantwortung von mitgebrachten kleinen Zetteln ab. Sie wussten nicht, wie lange es vom Block-Angriff auf das Dienstauto des oberösterreichischen Landeshauptmann-

Stellvertreters Dr. **Manfred Haimbuchner** bis zur Festnahme durch die Polizei gedauert habe. Er wolle es nicht genau wissen, fragte der Richter geduldig: „*So ungefähr, ein paar Minuten oder fünf Stunden?*“ Keine und keiner konnte sich erinnern.

### *Haßerfüllte Augen*

Sehr genau konnte sich freilich **Annemarie Haimbuchner** erinnern. Sie saß mit ihrem Gatten im Auto. Sie hatte bis dahin noch nicht erlebt, wieviel Haß einem Politiker wie **Haimbuchner** entgegenschlagen kann. Sie sah die schwarze, vermummte Gestalt des Mannes, der sie bedrohte, durch die Scheibe direkt neben sich: groß, hager, auf das Auto trommelnd. Sie sah seine haßerfüllten Augen, die

sie nicht vergessen kann, und sie sah seine markante Nase. Augen und Nase waren nicht vermummt – und die erkannte sie im Großen Schwurgerichtssaal des Linzer Landesgerichtes wieder. Diese Augen – sie erkannte sie wieder. Bei der Aussage von **Annemarie Haimbuchner** war es im Gerichtssaal sehr, sehr still geworden. Man fühlte mit ihr. Sie hatte vor allem Angst, ja, Panik, weil sie um den Gatten besorgt war.

### *Bayer in Salzburg*

Das Urteil: sechs Freisprüche, ein (noch nicht rechtskräftiger) Schuldspruch (fünf Monate bedingt) für den jungen 22jährigen **Jakob** aus Bayern, der an der Universität Salzburg studiert.

Kommentar: *Als alter Mann mit fünfzig Journalisten-Jahren auf dem Buckel fragt man sich, was junge Mädchen und Burschen heute bewegt, wenn sie „Revolution“ machen. Bis heute verstehe ich beispielsweise den Täter der Palmers-Entführung nicht, der 1977 (vor vierzig Jahren!) den Textilindustriellen **W. M. Palmers** entführte. Er studierte wie ich Theaterwissenschaft. Sein Vater war Feuerwehrhauptmann in einer kleinen Gemeinde des Oberen Mühlviertels, alles andere als ein „Linker“. Ich weiß nicht, was die langjährige Haftstrafe aus ihm machte. Lebte er überhaupt noch? Warum ich das schreibe? Wußte er, was er seinem Vater und seiner Mutter antat? f.e.*

## Bestandsaufnahme einer bischöflichen Meinung

Der hochwürdigste Bischof von Linz Dr. Manfred Scheuer hält viele Vorträge. Ein paar Beispiele:

Vor Vertretern der Werbewirtschaft sprach er höchst philosophisch. Die Frage eines Zuhörers in der folgenden Diskussion war knapp: „*Herr Bischof, was ist Ihre Botschaft?*“ Die Antwort war kurz und bündig: „*Darüber habe ich nicht nachgedacht.*“ Frage und Antwort sind nicht erfunden. Ich habe es selbst gehört.

Beim Medienempfang im Garten des Bischofshofs in der Linzer Innenstadt sagte Seine Exzellenz, die früher Dogmatik lehrte, Politiker brauchten mehr Beson-

nenheit, Überlegenheit und Nachdenklichkeit. Es brauche Beweglichkeit im Denken. Es geht um ein „*Wiederentdecken von Kontemplation im Sinne von Orten der Aufmerksamkeit*“.

Ob der Bischof die „Pfungstlichen Betrachtungen“ seines Präsidenten der Katholischen Aktion in den Oberösterreichischen Nachrichten (2. Juni 2016) schon verdaut hat, ist ungewiss. Der studierte Psychologe und pensionierte ORF-Journalist leugnete (auf den Punkt gebracht) die Auferstehung CHRISTI. Der höchste Laienrepräsentant der Diözese spottete ein wenig psychologisch über die zen-

trale Wahrheit des Christentums – und dem Bischof verschlug es die Sprache dazu. Er dürfte einige Briefe von braven Kirchensteuerzahlern bekommen haben. Der Sekretär informierte den Herrn Bischof sicherlich, wie jeden Tag, über die eingegangene Post.

Nach dem Vorbild des Heiligen Vaters hält Bischof **Manfred** guten Kontakt zu Rotary. Anfang April 2017 war er beim Club Linz-Urfahr: Der leidige Geburtenrückgang sei „*indirekt religiös motiviert*“; in seiner Diözese existiere ein „*massiv rechter Rand*“. Es gebe auch liberale und links-katholische Strömungen... f.e.

**Seminar mit Dr. Heinz-Lothar Barth:****Die Messe der Kirche  
... Zukunft der Kirche****Von Dienstag, 4. Juli bis  
Donnerstag, 6. Juli 2017****Im Zisterzienserkloster von Hohenfurth**Die Themen:Die Theologie von Papst Johannes Paul II.  
Beschädigung des Taufritus durch die  
Liturgiereform  
Martin Luther: Lehrer des Glaubens?Kosten:50,- Euro (Studenten: 20,- Euro)  
Frühbucherrabatt: -20 Prozent bis 10. Juni  
Kleriker und Ordensleute: kostenlosÜbernachtungsmöglichkeiten:Pension: max. 35,- Euro (inkl. Frühstück)  
oder im Kloster (gegen Spende)Anmeldung und nähere Informationen unter:  
seminardrbarth@hotmail.com  
+43 677 621613 69**Ausstellung zum Turiner  
Grabtuch in Wien****Bis 16. Juli 2017 ist im  
Wiener Erzbischöflichen  
Palais eine Sonderschau  
zum Turiner Grabtuch zu  
sehen.**Kernstück der Ausstellung  
ist das Grabtuch CHRISTI in  
einer originalgrossen Kopie.  
Darum gruppieren sich archäologische Fundstücke.  
Organisiert hat die Schau der  
Malteser-Orden. Eintritt frei,  
Spenden an den Orden sind  
erbeten. Geöffnet ist Diens-  
tag bis Samstag 10 bis 17  
Uhr und Sonntag 10 bis 14  
Uhr.Wenig positiv zeigte sich  
dagegen im Stephansdomein „Verhüllungsprojekt“ fe-  
ministischer Art, das am 9.  
Juni beendet wurde. Am 17.  
Juni 2017 wird sich im Lin-  
zer Mariendom ähnlich pro-  
vokant eine „Electric  
Church“ präsentieren. Man  
will Leute in die „Location  
Kirche“ locken, die ihr sonst  
fernbleiben.„Der Fall Gruber“ (Thea-  
terstück von **Thomas  
Baum**) wird am 24. und 25.  
Juni um 20 Uhr im, Linzer  
Mariendom aufgeführt. Der  
Dom ist leergeräumt, denn  
am nächsten Tag fängt die  
viel kritisierte „Umgestal-  
tung“ an.**Vortrag in Hofkirchen i. M.**Im Pfarrgemeindesaal Hofkirchen i. M. hält Dr.  
**Heinz-Lothar Barth** am Donnerstag, 6. Juli 2017,  
um 19 Uhr einen Vortrag zum Thema  
„Die Messe der Kirche – Zukunft der Kirche“.  
Hofkirchen i. M. ist leicht erreichbar von Linz,  
vom Innviertel und auch von Passau.**Kirchenbesuch bei den Jesuiten in Wien***Meine Gattin und ich ver-  
brachten drei Tage in Wien.  
Am Sonntag wollten wir in  
der Jesuitenkirche am Ignaz  
Seipel Platz die Messe besu-  
chen. Eine Haydnmesse war  
angekündigt.**In der Kirche erfreuten  
sich Seele und Geist an dem  
wunderbaren barocken  
Raum, gestaltet vom Jesui-  
ten-Architekten und Maler  
**Andrea Pozzo** (1642-1709).  
Ein Streicherquartett spiel-  
te sich warm. Ich war voll  
Vorfreude auf eine Heilige  
Messe mit Musik, Kultur  
meiner Heimat Österreich.  
Ein Chor sammelte sich im  
Altarraum und verstellte den**Blick auf das Allerheiligste.  
Die Orgel erhob ihre Stim-  
me, die Priester zogen in die  
Kirche ein. Dann setzte der  
Chor zum Gesang an: un-  
synchron zur Orgelmusik. Es  
war ein wenig ernüchternd.**Dann erhob der Priester  
die Stimme und stellte den  
Pfarrer des Großmünsters in  
Zürich vor, der unter dem  
Applaus einiger Berufskatho-  
liken über den „großen“  
Reformator **Zwingli** langat-  
mig zu referieren begann.  
Ich hatte große Lust hinaus-  
zubrüllen: „Halt dein  
Maul!“ Aber ich riss mich  
am Riemen und bat GOTT um  
Besonnenheit und dann**flüchteten meine Frau und  
ich vor dem aufgezwunge-  
nen Zwingli-Vortrag.**An diesem Sonntag fand  
ich GOTT nicht in der Kirche  
der Jesuiten in Wien. Aber  
immerhin Kaffee im „Sperl“  
in der Gumpendorferstraße  
bei einem guten Pianisten,  
der mit Hingabe die Men-  
schen mit seiner Musik be-  
glückte. Draußen regnete es  
dicke Tropfen.**Herr **Staub**, der in die Jah-  
re gekommene Besitzer des  
„Café Sperrl“, seine Frau  
und die Serviererinnen ver-  
wöhnten ihre Gäste mit Hin-  
gabe, Kaffee und herrlichen  
Wiener Strudelsorten und**ich dachte: Das „Café  
Sperrl“ steht für mehr als 150  
Jahre Wiener Kaffeehaus-  
tradition und man bekommt  
auch alles, was man in ei-  
nem wirklich gutem Wiener  
Kaffeehaus erwartet.**Und ich schüttelte inner-  
lich den Kopf über die Jesui-  
ten: Dieser Orden der katho-  
lischen Kirche steht für rund  
500 Jahre katholischen In-  
tellect. Und was bekomme  
ich in dieser Kirche? Den  
Schweizer Häretiker  
**Huldrych Zwingli**.**Die Jesuiten in Wien lie-  
fern nicht, wofür ich zu ih-  
nen komme...***Albert Engelmann**



## Die Analyse

Die Aussagen Kardinal **Robert Sarahs** („Der 13.“, April 2017) sind eine klare Analyse der Situation. Es wäre zu schön, wenn man glauben könnte, dass deutsche Bischöfe und Kardinäle, Theologieprofessoren und Priester sich nunmehr ändern. Da kommen einem Gedanken, ob sie durch eine mögliche Mitgliedschaft in den von der Freimaurerei gegründeten sogenannten Service-Klubs beeinflusst oder gar fremdgesteuert werden; denn sie haben den Niedergang der Römisch-Katholischen Kirche in Deutschland zu verantworten. Die gegenwärtigen Erscheinungsformen des kirchlichen Lebens und noch viele andere, die noch nicht verwirklicht sind, wurden bereits vor Jahrzehnten als Forderungen der Freimaurerei gegenüber der Katholischen Kirche erhoben. Wer hier ernsthaft in die Ursachenforschung einsteigt, kommt zu erstaunlichen Erkenntnissen.

**Hartmut Kullmann**  
kullmann-neuhof@t-online.de

## Bürger ziehen Notbremse

Das NRW-Bildungsressort war ein riesiger Tummelplatz für grüne Experimentierlust. Bei der vergangenen Wahl bot sich dem Stimmvolk Gelegenheit zur Rache: Mit lautem Krachen stürzten Bildungsministerin **Sylvia Löhrmann** und ihre Mann\*innenschaft in die politische Bedeutungslosigkeit. Ob Einheitsschule, Turbo-Abitur und die (versuchte) Abschaffung der

Gymnasien, ob Inklusion und die Lehre „sexueller Vielfalt“ – jedes Themenfeld wurde konsequent mit der typisch grünen Mischung aus ideologischer Besessenheit und fortschrittsgläubigem Heilsbewußtsein beackert. Auf der Wallfahrt ins Gleichheitsparadies stiegen viele Wähler aus: nur noch sechs Prozent Zustimmung.  
**SvenvonStorch@familienzschutz.de**

## LESER SCHREIBEN...

### Anmerkungen zum Umbau des Linzer Marien-Domes

Als ich vor Jahren S.E. Bischof **Kothgasser** wegen der von seinem Vorgänger, Bischof **Stecher**, im Dom St. Jakob zu Innsbruck errichteten „Krypta“ etwas fragen wollte, antwortete mir Bischof **Kothgasser**: „Das sind alles Verschwörungstheorien...“, bevor ich noch eine diesbezügliche Frage überhaupt stellen konnte. Ich wies ihn natürlich darauf hin, dass er doch meine Frage noch gar nicht kenne, aber offenbar die abwehrende Antwort schon parat hätte. Im Lauf des Gesprächs, als ich darauf hinwies, dass dort jedes architektonische und Ausstattungs-Detail nichts mit einem katholischen Sakralbau, alles aber mir freimaurerischer Symbolik zu tun hätte, meinte Seine Exzellenz, dass der Architekt und Baumeister in so einem Fall – Bischofskirche der Diözese Innsbruck – doch nicht einfach drauf los

bauen könne, ... Dem pflichtete ich selbstverständlich bei, vor allem weil bei katholischen Sakralbauten ja jedes Detail Sinn und Bedeutung hat und gerade hier ohne engste Abstimmung mit dem Bauherrn, dem Bischof **Stecher**, überhaupt nichts so gebaut werden konnte, wie es gebaut wurde.

An dieser – peinlichen – Stelle beendete ich das Gespräch, vor allem, weil inzwischen eine Reihe Leute hellhörig geworden waren und ich dem Bischof die Peinlichkeit ersparen wollte als Herr über einen Freimaurertempel in seiner Bischofskirche zu erscheinen. – Er versprach der Sache auf den Grund zu gehen und mir dann zu schreiben. Das war aber schließlich denn doch nicht der Fall.

Nun ist auch S. E. Bischof **Scheuer** für acht Jahre der Diözese Innsbruck vorgestanden, das heißt, er müßte eigentlich bemerkt haben, dass in St. Jakob nach wie vor ein Sakralraum existiert, der in jedem Detail einem Logentempel entspricht. Da die Glaubenskongregation – das Heilige Offizium – unter der Leitung von Kardinal **Joseph Ratzinger**, dem späteren Papst **Benedikt XVI.**, aus gegebenem Anlaß alle Edikte und Bann-Bullen früherer Päpste über die Freimaurer als nach wie vor und ohne Einschränkung gültig feststellte und kirchlichen Amts- und Würdenträgern

bei Strafe der Exkommunikation eo ipso die Mitgliedschaft in Logen untersagte und auch jegliche anders lautende Erklärung als obige zur Freimaurerei als unzulässig erklärte.

Es ist aber nicht bekannt geworden, dass Seine Exzellenz Bischof Dr. **Manfred Scheuer** den Freimaurertempel habe zuschütten oder so umbauen lassen, dass jeder Logenbezug entfernt und katholische Symbolik Einzug hielte. (Man könnte versucht sein zu fragen, ob so ein Hirte denn überhaupt noch katholisch ist?)

Aber nach den geschilderten Eindrücken nimmt es nicht wunder, wenn nun Bischof **Scheuer** den Linzer Dom auch von einem „Künstler“ umgestalten läßt. In den OÖN hieß es dazu, weil es um das „Communio-Verständnis“ ginge, dass „Dialog gleichberechtigte Partner voraussetze. ...“ Dieser Satz ist eigentlich toll (im Sinn von verrückt). Gleichberechtigt mit wem? – In der Heiligen Messe, um die es doch in Wahrheit ginge, wird doch ein Gottesdienst gefeiert, also GOTT verehrt und angebetet. In der Eucharistie wird sogar die Anwesenheit GOTTES erlebt.

Jetzt doziert eine „neue“ Theologie hier Gleichberechtigung? – Was sagte die Schlange zur **Eva**? – Eritis sicut Deus... Das erinnert auch an ein despektierliches Machwerk: „Jesus und seine Haberer“.

Wie ich an anderer Stelle schon schrieb: Architektur gewordener Protestantismus. Luthersche Häresie und Schisma zur Potenz.

**Gerhoch Reisegger**  
A- 4600 Thalheim

## Eine Veranstaltung in der diplomatischen Akademie

Am 5. Mai besuchte ich eine Veranstaltung in der diplomatischen Akademie zum Thema „Europäische Sicherheitspolitik: Brauchen wir eine EU-Armee?“ in Zusammenarbeit mit der politischen Akademie der ÖVP und dem Wilfried Martens Centre für European Studies.

Es war schrecklich. Eine völlig unkritische, reine Propagandaveranstaltung für die EU-Armee und die NATO mit deren Einpeitschern **Othmar Karas** und **Reinhold Lopatka** als Hauptredner. **Karas** sagte unter anderem, dass Österreich ohnehin schon seit Jahren bei den meisten NATO-

Aktivitäten zum Teil sogar in führenden Funktionen teilnehme und man das „*endlich auch der Bevölkerung entsprechend bekanntgeben sollte*“. Und selbstverständlich brauche „Europa“ eine gemeinsame Armee, die eng mit der NATO zusammenarbeiten und Teil des transatlantischen Bündnisses sein müsse. Nur so könne man der „*aggressiven*“ Politik Rußlands(!) ein entsprechendes Drohpotential inklusive Nuklearwaffen entgegenzusetzen. Und man müsse auch wieder zu einer Politik der Abschreckung stehen!

Diese martialischen Töne,

die gerade auf einer diplomatischen Akademie, noch dazu eines Landes, in dem es ein Verfassungsgesetz über die immerwährende NEUTRALITÄT gibt, völlig fehl am Platz waren, wurden vom Direktor des Wilfried Martens Centre noch verstärkt.

### Ergebnstes Nicken

Und die rund zweihundert Besucher, die meisten sicherlich Akademiker oder angehende Akademiker, ließen das alles widerspruchslos über sich ergehen, nickten ergebenst und waren merkbar überfordert, sich die realen und gerade nicht zu Frieden und Sicherheit führenden Konsequenzen einer derart aggressiven Haltung gegenüber Rußland auch nur im entferntesten vorzustellen.

Offenbar sind die eigenen Karriererücksichten viel wichtiger als das Schicksal der Völker, die das alles einmal ausbaden müssen. Denn Diplomaten sind noch selten an der Front gestanden, wenn es Ernst wird!

Wie leicht man doch ein „gebildetes“ Publikum massenpsychologisch paralysieren kann... Der Höhepunkt an Manipulation war dann das abschließende feierliche gemeinsame andächtige Absingen der „Europahymne“, dieses mißbrauchten und gestohlenen Meisterwerks von **Schiller** und **Beethoven**, denen es beiden um der EU entgegengesetzte Werte ging, nämlich vor allem um Freiheit aus der Knechtschaft.

Diesem Treiben konnte ich

dann nicht mehr tatenlos zusehen und rief laut und für alle vernehmlich „**Beethoven** würde sich im Grabe umdrehen und **Schiller** auch“. Dadurch fiel der feierliche Schlußapplaus dann eher kümmerlich aus, nachdem ich schon vorher einen entsprechenden Diskussionsbeitrag abgeliefert hatte, der erstaunlicherweise ziemlichen Applaus vor allem von Jugendlichen bekam. Aber auch bei dieser Veranstaltung der ÖVP in Wien zeigte sich das selbe nicht zufällige Phänomen wie zuvor in Paris: kein Absingen der Bundeshymne und auch keine Fahne des Veranstalterlandes, nur EU-Fahnen. Die eigenen Bürger werden nur gebraucht, um die sicherlich nicht geringen Kosten dieser Veranstaltung aus Steuergeldern zu bezahlen.

Es ist wirklich lehrreich, die Parteien mal so untereinander zu erleben, wenn sie „unter ihresgleichen“ sind und nicht bei Wählerversammlungen oder Fernsehauftritten. Am Podium sprach nämlich auch je ein Vertreter von SPÖ, FPÖ, Grünen und NEOS. SPÖ, Grüne und NEOS waren voll auf **Karas**-Linie, auch die Vertreterin der FPÖ wich nicht weit davon ab. Es ist auch schwer, in einem solchen erdrückenden Umfeld als einzige gegenzuhalten, das wissen wir alle.

Fest steht für mich, dass bei FPÖ-Veranstaltungen eine ganz andere Grundstimmung vermittelt wird. Das wurde bei dieser Gelegenheit denn auch offenkundig.

**Inge Rauscher**  
ihu@a1.net

## Gewinn ist alles

„Just a Baby“ ist eine Gratis-App, die im Apple Store und bei Google Play angeboten wird. Und was kann diese App? Ihr Zweck ist es, die „Leihmutter-schaft“ im Internet anzubieten und zu fördern.

„Heute kann man ein Baby im Internet bestellen. ‚Just a Baby‘ macht es möglich. Und zwar ein Baby mit blauen Augen“, so sarkastisch Infovaticana. „Just a Baby“ könnte daher im Deutschen treffenderweise „Ein Kind, bitte“ heißen, ein Kind, das man im virtuellen Geschäft bestellt wie eine Packung Strumpfhosen oder ein Kilo Rindfleisch. Die von Apple Store und Google Play angebotene App soll in den anonymen Weiten des Internets die „Leihmutter-schaft“ fördern, während die Gesetzgeber der einzel-

nen Staaten noch mit zu beschließenden Bestimmungen ringen. Zwei Internetgiganten schaffen währenddessen vollendete Tatsachen. Infovaticana kommentiert zurecht: Die App „ist nichts anderes als die Banalisierung und Vermarktung des Menschen“. Es führt Ei- und Samenspender mit „Gebärmaschinen“ zusammen. „Leihmutter-schaft“ ist Schönrederei, mit dem „Entmenschlichtes“ und „Entmenschlichendes“ schöngeredet werden sollen. Dahinter stehen der ungehemmte Egoismus des schrankenlosen „Ich will“ (ein Kind, und zwar so, wie ich es will, männlich, blond, blauäugig ...) und ein ebenso ungehemmtes, schrankenloses Profitdenken, denn „Gewinn ist alles“.

**Giuseppe Nardi**

## Ein Angriff auf unsere Familien und Kinder

Als ich vor einigen Jahren durch einen Vortrag erstmals auf die desaströse Gender-Ideologie aufmerksam wurde, konnte ich mir nicht vorstellen, dass so etwas bei uns umsetzbar wäre.

Die Absichten von Gender Mainstream werden nämlich bewusst verschleiert und unklar definiert, und die meisten Menschen verstehen darunter die Gleichstellung der Frau in Beruf und Gesellschaft, was ich als Vater von zwei Töchtern nur bejahen kann.

Ein Artikel in der Frankfurter Allgemeinen vom 23. Oktober 2014 öffnete mir jedoch die Augen: Darin wird **Dale O'Leary** zitiert, die in Peking 1995 bei der Weltfrauenkonferenz dabei war und unter dem Titel „The Gender Agenda“ die wesentlichen fünf Thesen, die übrigens im UN-Establishment und der EU die

### Pflichtquoten-Urteil im Juni

Interessant war der Leitartikel der Budapester Zeitung „Prozessaufakt über Pflichtquote“ am 11. Mai 2017. Das Urteil des Europäischen Gerichtshofs wird Ende Juli verkündet.

Nachvollziehbar hat sich der tschechische Ministerpräsident **Bohuslav Sobotka** so geäußert, dass die meisten Einwanderer nach Deutschland oder Schweden wollen und die Frage gestellt, ob die EU nach der Annahme einer Quotenregelung Asylsuchende „mit Gewalt“ nach Tschechien bringen wolle. Weiter: „Wer nach Tschechien kommt, schläft hier eine Nacht und macht sich am Tag darauf

Mehrheit haben, beschrieben hat. Sie lesen sich wie ein schlechter Groschenroman; ich zitiere:

In der Welt braucht es weniger Menschen und mehr sexuelle Vergnügungen. Es braucht die Abschaffung der (auch biologischen) Unterschiede zwischen Mann und Frau, sowie die Abschaffung der Vollzeitmütter, die Kinder sollen möglichst früh in die Krippe.

Da mehr sexuelle Vergnügung zu mehr Kindern führen kann, braucht es freien Zugang zu Verhütung und Abtreibung für alle und eine Förderung homosexuellen Verhaltens, da es dabei nicht zur Empfängnis kommt.

In der Welt braucht es einen Sexualekundeunterricht für Kinder und Jugendliche, der zu sexuellen Experimenten ermutigt; es braucht die Abschaffung der Rechte der

*auf den Weg zu den westlichen Nachbarn.“*

Tschechien sei nicht in der Lage, den Asylsuchenden solche finanziellen Bedingungen zu bieten wie Deutschland: „Ganz sicher werden wir das monatliche Taschengeld für die Asylsuchenden nicht wie dort auf 150 Euro erhöhen“, sagte er.

Hierin scheint mir das Problem zu liegen: So lange die finanziellen Leistungen für die nach wirtschaftlicher Verbesserung strebenden Zuwanderer nicht harmonisiert sind, erscheint jede Quotenregelung sinnlos.

**Karin Zimmermann**  
D- 53819 Neunkirchen-Seelscheid

Eltern über ihre Kinder.

Die Welt braucht eine 50/50 Männer/Frauen-Quotenregelung für alle Arbeits- und Lebensbereiche. Alle Frauen müssen zu möglichst allen Zeiten einer Erwerbsarbeit nachgehen.

Religionen, die diese Agenda nicht mitmachen, müssen der Lächerlichkeit preisgegeben werden. Damit die Gender-Ideologie zum Mainstream mit totalitärem Anspruch wird, ist sie in „wunderbare Worte wie Gleichheit, Rechte, Familien, reproduktive Gesundheit und Fairness verpackt“, so **Dale O'Leary** in ihrem Buch.

Für Europa gibt es von der WHO (der Welt-Gesundheits-Organisation, man höre und staune) Standards für die Sexualaufklärung in Europa, die (für Kinder im Alter von 0 – 4 Jahren!) zum Beispiel frühkindliche Masturbation als eines der Ziele erwähnen.

Wer das nicht glaubt, bitte selber googeln! Ende 2015 wurde unter demselben Motto der „Sexuellen Vielfalt“ ein neuer Lehrplan für unsere Schulen verabschiedet, dies, obwohl es von Familienorganisationen heftige

### Zum Frauen-Volksbegehren

Die politischen Unterstützer des beabsichtigten Frauenvolksbegehrens befürchten wohl einen plötzlich auftretenden, gewaltigen Geburtenüberschuss von Österreichern in den kommenden Jahren. Wie sonst kommt jemand auf die Idee für eine kostenlose Überschwemmung unseres Landes mit Verhütungsmitteln und

Proteste gab.

Um diese Ziele zu erreichen, werden seit Jahren Sexualpädagogen für Schulen ausgebildet, die diese Agenda möglichst flächendeckend umsetzen sollen. Auch die Bildungseinrichtung des Landes Schloss Hofen in Voralberg (Österreich) bietet einen solchen Lehrgang an, der vom Institut für Sexualpädagogik (ISP) Dortmund (Deutschland) durchgeführt wird.

Dieses Institut ist Vorreiter im deutschsprachigen Raum, und hat sich ebenfalls dem Thema „Sexualität der Vielfalt“ verschrieben, und damit der „Dekonstruktion“ – und damit Auflösung - von Familie und biologischen Geschlechtern.

Liebe Eltern, bitte erkundigen Sie sich im Vorfeld genau, was von Experten von außen gesagt und getan wird, und melden Sie Ihr Kind ab, wenn sie Zweifel haben. Sie haben ein Recht darauf. Mehr Infos auf [www.sexualerziehung.at](http://www.sexualerziehung.at). Wir kümmern uns ja auch um Umweltschutz, und das zu Recht! Wer aber schützt unsere Kinder?

**Dr. Roland Andergassen**  
A- 6850 Dornbirn

ganztägiger flächendeckender „Kinderbetreuung“ zu werben, statt unsere Mütter mit einem gerechten Steuersystem und echter Wahlfreiheit mit finanzieller Abgeltung ihrer Arbeitsleistung als Erzieherinnen und beste Betreuerinnen ihrer Kinder zu entlohnen?

**Maria Fellner**  
A- 8472 Vogau

## Ein paar Tropfen Mitleid für die Seele Christi

Vor mehreren Jahren habe ich in einer katholischen Zeitschrift von einem Brief des heiligen Pater **Pio** an Pater **Agostino** folgendes gelesen: „Am Freitagmorgen befand ich mich im Bett, als **JESUS** mir erschien. **ER** war ganz übel zugerichtet und entstellt. **ER** zeigte mir eine große Menge von Ordens- und Weltpriestern, darunter verschiedene kirchliche Würdenträger. Die einen zelebrierten gerade, die anderen bereiteten sich auf die Heilige Messe vor, wieder andere zogen gerade die heiligen Gewänder aus. **JESUS** so in Ängsten zu sehen, bereitete mir große Qual. Ich wollte **IHN** deshalb fragen, warum **ER** so leide. Doch bekam ich keine Antwort. **SEIN** Blick richtete sich jedoch auf jene Priester, aber ein wenig später, gleichsam entsetzt und des Schauens müde, zog **ER** seinen Blick zurück und wandte ihn mir zu, was mir großen Schrecken verursachte. Dabei bemerkte ich, wie **IHM** zwei Tränen über die Wangen rollten. **ER** entfernte sich von

dieser großen Schar der Priester mit einem starken Ausdruck des Mißfallens auf **SEINEM** Antlitz und schrie: ‘Schlächter!’. Dann wandte **ER** sich wieder an mich und sagte: ‘Mein Sohn, glaube nicht, dass meine Todesangst nur drei Stunden gedauert hat, nein.

Durch diese von **MIR** mit Wohltaten überhäuften Seelen werde **ICH** bis zum Ende der Welt in Todesangst sein. Während der Zeit **MEINER** Todesangst darf man nicht schlafen. **MEINE** Seele geht auf die Suche nach ein paar Tropfen Mitleid, aber ach, sie lassen **MICH** allein unter dem Gewicht der Gleichgültigkeit. Die Undankbarkeit und der Schlaf **MEINER** Diener machen **MIR** die Todesangst noch drückender.

Ach, wie schlecht erwidern sie **MEINE** Liebe! Was **MICH** noch mehr betrübt, ist, dass sie zu ihrer Gleichgültigkeit noch die Verachtung und den Unglauben hinzufügen. Wieviele Male war **ICH** drauf und dran, sie zusammenzudonnern, wäre **ICH** nicht von den Engeln und

von den **MICH** liebenden Seelen zurückgehalten worden...

Schreibe deinem Vater und erzähle **IHM**, was du von **MIR** an diesem Morgen gesehen und gehört hast!...

**JESUS** fuhr noch weiter fort. Aber was **ER** sagte, werde ich niemals einem Geschöpf dieser Welt offenbaren können.

Diese Erscheinung verursachte mir solche Schmerzen am Körper, dass ich den ganzen Tag darniederlag und glaubte, daran sterben zu müssen...

**JESUS** hat leider recht, wenn **ER** sich über unsere Undankbarkeit beklagt. Wieviele von unseren unglückseligen Brüdern beantworten die Liebe **JESU** damit, dass sie sich mit fliegenden Fahnen der infamen Sekte der Freimaurerei in die Hände werfen. Beten wir für sie, dass der **HERR** ihre Geisten erleuchte und ihr Herz berühre!“

Soweit der Bericht des heiligen Pater **Pio!**

**Andreas Fink**  
A- 5203 Köstendorf

## Nur der Bart ist der Unterschied

In der „Welt“ war richtigerweise zu lesen, dass **Merkel** und ihr Herausforderer **Martin Schulz** nur der Bart unterscheidet. Beide sind in fast allen Bereichen austauschbar und stehen für schrankenlose Zuwanderung nach Europa. Sollte **Schulz** gewinnen, werden weitere Millionen hereingelassen. **Martin Schulz** galt schon als Bürgermeister als ein Überdrüber-Gutmensch mit enor-

men Hang zur Xenophilie. Als Präsident im EU-Parlament waren die rechten Parteien seine großen Feindbilder. Für besonderes Kopfschütteln sorgte seine Saga, in der er Flüchtlinge als wertvoller als Gold bezeichnete.

Mit ihm als Chef einer rot-dunkelrot-grünen Bundesregierung wird Deutschland ins endgültige Chaos abgleiten, da schon heute viele Gegenden de facto rechtsfreie

Räume sind. Jubeln dürfen die Millionen Asylanten und fanatische Muslime, deren Vertreter er sein wird.

Als optischer und geistiger Verfechter der Frankfurter Schule hat er ohnehin ein Problem mit allem Deutschen und wird wie seine Zwillingsschwester **Merkel** das Ding auch weiterhin in den Abgrund führen.

**Mag. Klaus Goldmann**  
A- 4210 Gallneukirchen

Sanftmut, Friedfertigkeit, Gerechtigkeit, Liebe – zufolge von Frau Chefredakteurin (Katholische Frauenbewegung) **Christine Haiden** – von **CHRISTUS** als seligmachend gelehrte Eigenschaften waren in einem Zeitalter weitgehender Weltherr-

## Die Chef-Redakteurin

schaft europäisch-christlicher Werte in der Tat das anzustrebende Optimum.

Mittlerweile sehen sich diese Werte an den Grenzen Europas, ja auch in unseren Ländern, ganz anderen Handlungsanleitungen ausgesetzt, wie zum Beispiel im Heiligen Koran Vers 29 der 9. Sure: „Kämpft gegen diejenigen, die nicht an Gott und den jüngsten Tag glauben und nicht verbieten, was Gott und sein Gesandter verboten haben, und nicht der wahren Religion angehören – von denen, die die Schrift erhalten haben – (kämpft gegen sie), bis sie kleinlaut aus der Hand Tribut entrichten!“.

So gesehen gesellt sich zu den weiterhin geltenden – ethisch weltweit unerreichten – Geboten **CHRISTI** die verdammt einfache Notwendigkeit, diese Werte zu verteidigen. Diese Verteidigungshandlungen als Akte der Feindschaft gegen irgendjemanden zu bezeichnen, würde wohl der Sachgerechtigkeit entbehren.

**Dr. Heinrich Birnleitner**  
A- 4676 Aistersheim

## Sieben auf einen Streich

Merkel hat statt am Mutterkreuz,  
am Mutterhalbmond sich erfreut.  
Schulz, der von Europa ist gewichen,  
zuhause' mit hundert Prozent beglichen,  
doch die Rechnung blieb noch offen,  
das Saarland ließ vergeblich hoffen.  
Traurig man nun auch erwähne  
die große Schmach der Ökumene,  
die in der Moschee dann ganz korrekt,  
zur Sicherheit das Kreuz versteckt  
und am Altar der Genderisten  
opfert das Rückgrat treuer Christen.  
Wenn Politik zum Himmel stinkt,  
die Europa dann zum Helfen zwingt,  
mit Drohungen in östlich' Richtung,  
diktiert ganz frech eine Verpflichtung,  
der darauf England ist entronnen,  
das kleine Öst'reich blieb besonnen.  
Sperrt' trotz Kritik die Balkanroute,  
dem Wirtschaftsflüchtling nicht zu gute.  
Deutschlands Duckmäuser, betroffen,  
vergeblich auf Europa hoffen.  
Wie schwer fällt nun das Eingestehen  
der Schuld am örtlichen Geschehen.  
Wer nicht im eig'nen Lande wacht,  
nur immer große Sprüche macht.  
Wer hinter Lügen sich verbirgt,  
der hat sein Walten bald verwirkt.

**Lambert Karlsberger**  
lambert.karlsberger@gmail.com

## Worte des Sehers Baron

Die Muttergottes sagte dem inzwischen Verstorbenen Seher **Renato Baron** auf dem Monte di Cristo in Schio im San-Martino-Kirchlein 1988 folgende Worte: „*Meine Kinder, wie viele schöne Häuser habt ihr, wie viel Reichtum, wie viel Platz wie viele schöne Kleider, wie viele Autos, was wollt ihr damit tun, wenn ihr eure Kinder tötet?*“

Und hier hält die Madonna inne, sie blickt ihn an und fährt fort: „*Ich sage euch, in nicht ferner Zeit werdet ihr bei euch, in eurem Europa so viele Ausländer hereinkommen sehen, sehr viele, und sie werden den Platz eurer Kinder einnehmen, die ihr getötet habt.*“ Und die Madonna geht weinend weg.

Heute sehen wir, wie diese Prophezeiung dramatisch Wirklichkeit wird! Heute kann kein Mensch mehr in gutem Glauben behaupten, dass die Abtreibung nicht in Wahrheit und in der Realität Mord ist. Ich hoffe, dass wir diese große Warnung der

Muttergottes ernst nehmen. Sie erfüllt sich vor unseren Augen! Europa wird keinen Frieden finden, keine Ruhe, keinen Fortschritt erzielen können, bis diese Todesgesetze nicht ausgelöscht sind, die jeden Tag gegen GOTT und die Kinder GOTTES wirksam werden.

**Bund der Freunde der Engel e.V.**  
D- 79733 Görwihl

## Infos

Aus einem alten Magazin entnahm ich folgende Info, stand 1980: Eine Welle der Verehrung schlägt **Johannes Paul II.** entgegen. Bei uns gibt es 27 Millionen Katholiken. 80,7 Prozent befürworten eine kirchliche Trauung, 96 Prozent eine kirchliche Beerdigung. (Quelle : Quick Magazin Nr. 48, vom 20. November 1980).

Meine Infos heutiger Zahlen zum Vergleich sind nicht 100 Prozent. Deshalb unterlasse ich jeden Vergleich.

**Kurt Steil**  
kurt.steil@icloud.com

## Haben Ankläger Launs Römer- und Judasbrief gelesen?

Deutsche Politiker von der SPD, der sich dann auch Vertreter der Homosexuellen-Initiative anschlossen, sahen sich veranlaßt, eine offizielle Anzeige gegen den Salzburger Weihbischof Dr. **Andreas Laun** zu erheben, weil er praktizierte Homosexualität in Frage gestellt habe.

Haben diese Personen je das erste Kapitel des Römerbriefes oder den Judasbrief, den letzten der sogenannten katholischen Briefe im Neuen Testament gelesen? Dann wären sie vielleicht auch auf

den Gedanken gekommen, die Apostel **Paulus** und **Judas Thaddäus** offiziell zu verklagen. Nur sind diese heiligen Apostel dadurch, weil sie bereits im Himmel sind, ihrem Zugriff entzogen.

Die katholische Kirche gedenkt in diesem Jahr besonders der 100-Jahr-Feier der Marienerscheinungen in Fatima. Die Muttergottes zeigte sich dort vom Mai bis Oktober 1917 drei Hirtenkindern. Die Kinder waren von ihrer Schönheit überaus

fasziniert. Den Kindern gegenüber zeigte sie sich von großer Mütterlichkeit aber auch tiefem Ernst. Zwei der Kinder sind bald nach den Erscheinungen gestorben und sind nun anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten in Fatima heiliggesprochen worden.

Die Seligsprechung von Sr. **Luzia**, die ja erst im Jahre 2005 starb, wird aber bald erwartet. Vor allem **Jazinta** hat während ihrer Todeskrankheit sich mehrmals sehr ernst zu den Sünden der

Unkeuschheit geäußert, da sie vielen Menschen zur Ursache für die Hölle wird. Es wird zwar oft gesagt, dass diese Sünden nicht die größten Sünden sind. Dies mag zutreffen. Es sind aber sicherlich sehr gefährliche Sünden, da sie für viele Menschen die Ursache für Glaubensschwund sind.

Nachdenken soll man auf jeden Fall darüber und das Sakrament der Buße nicht vernachlässigen.

**P. Leopold Strobl OSB**  
A- 5152 Michaelbeuern

## Für den Heiligen Vater muß noch mehr gebetet werden

Antwort auf den Kommentar von f.e. aus dem „13.“ vom Mai 2017 Seite 1 zu „Der barmherzige Papst und sein Handeln“:

„Deutlich sichtbar wird ein oft problematisches Handeln im derzeitigen Pontifikat“ schreibt der Kommentator bezüglich eines Einschreitens des Papstes in einen angeblichen Missbrauchsskandal.

Ja, immer wieder werden Menschen durch verschiedene von den Medien übermittelte Worte und Handlungen unseres Heiligen Vaters ratlos gemacht.

Sogar die evangelikale Christin **Gianna Jessen** wurde durch die von Papst **Franziskus** – laut Übersetzung – gemachten Aussage vom 16. Juni 2016 auf dem Familienkongreß zum Wei-

nen veranlasst, weil es dort hieß: „*Ich habe viel Treue in diesen eheähnlichen Gemeinschaften gesehen und ich bin mir sicher: Das ist eine echte Ehe, sie haben die Gnade einer echten Ehe aufgrund ihrer Treue*“ (Die Tagespost Würzburg 27. April 2017“ Der dankbare Kampf um das Leben).

Wenn da nichts falsch widergegeben wurde, dann sollte man sich als Erstes fragen, ob für den Heiligen Vater genug gebetet wird. Er weiß um seine Schwäche, einfach drauf loszureden, ohne die Auswirkungen des Gesagten vorher genau zu durchdenken, und bittet unablässig um das Gebet für sich und seine Aufgabe als Papst. Eine Folge der von **Gianna Jessen** beweinten Überlieferung der Medien

könnte die unfassbare Meldung über Bischof **Stefan Oster** sein, eventuell eine Segnung für „ohne Trauschein zusammenlebende Paare“ ins Auge zu fassen. Beide Aussagen, sowohl die päpstliche, als auch die bischöfliche, gehen total am Wesen des Ehesakramentes und seines Stifters, **JESUS CHRISTUS**, vorbei, da sie einfach unglaublich klingen und man nur hoffen kann, dass sie lediglich einem Wunschdenken der Journalisten entsprangen. Möge der

**HEILIGE GEIST** gerade in unserer so verwirrten Zeit auf die Fürsprache seiner heiligen Braut, der Gottesmutter **Maria**, der sich Papst **Franziskus** immer wieder anvertraut, die Kirche machtvoll leiten! Nur so kann sie dem Auftrag seines Gründers und **HERRN**, unserem Erlöser **JESUS CHRISTUS**, gerecht werden und die Seelen der ihr Anvertrauten in das ewige Leben beim **DREIFALTIGEN GOTT** führen.

**Sofie Christoph**  
D- 86447 Aindling

### Die Guten sind angesteckt

Was spricht der Herr? „*Ich habe ein Mißvergnügen nicht über die Ungläubigen, sondern über die Lauen, Ich muß sie ausspeien aus meinem Munde.*“

Mir gefällt es beispielsweise nicht, wenn im Maienmonat junge Leute so sehr ihre Sonntagspflicht versäumen und die halbe Nacht „Maikultur“ halten.

Um heilige Freude zu genießen, muß man sich von der Welt losmachen. Aber auch mitten in der Welt kann man ein tugendhaftes Leben führen.

Der Stolz läßt die Menschen lau werden, auch die Guten sind davon angesteckt!

**Justine Renner**  
A- 8511 St. Stefan

### NEUER KLUB

Einladung zum Vortrag  
am **Mittwoch, 21. Juni 2017**, 19 Uhr  
im Volkshaus Kleinmünchen Dauphinerstr. 19  
4030 Linz  
Dr. **Heribert Illig**  
spricht über

### „Das erfundene Mittelalter – Die größte Zeitfälschung der Geschichte“

**Heribert Illig** (\* 1947 in Vohenstrauß in Bayern) ist ein Publizist und Verleger, der als Chronologiekritiker bekannt geworden ist. Für das frühe Mittelalter stellte **Illig** 1991 die weltweit bekannt gewordene These auf, dass 297 Jahre der Geschichtsschreibung, den Zeitraum von September 614 bis August 911 umfassend, nicht stattgefunden hätten. Ing. **Hans-Ulrich Niemitz**, ehemals Leiter der Arbeitsstelle Technikgeschichte und des Automatik-Museums an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur in Leipzig schloß sich, wie auch Univ.-Prof. Dr. **Gunnar Heinson** und viele andere unabhängige Historiker und Forscher, **Illigs** These an.

### Möge Maria helfend eingreifen

Zum Bericht von Seite 1 vom 13. Mai „Der barmherzige Papst und sein Handeln“: Die verheerenden Auswirkungen in einem angeblichen Missbrauchsskandal machen deutlich, wie sehr wir um das Wirken des **HEILIGEN GEISTES** in allen Entscheidungen, die Papst **Franziskus** treffen muss, beten müssen. Wie schnell ist ein Mensch abgestempelt und für sein ganzes Leben traumatisiert und wird schief angesehen! So mancher unschuldige Priester wurde im Übereifer der kirchlichen Behörden dem weltlichen

Kadi übergeben und in der Presse verunglimpft, obwohl er völlig untadelig gehandelt hat. Ebenso erging es Lehrern und anderen Vorgesetzten, denen man eines auswischen wollte oder aus Geldgier Kapital aus der Anklage schlagen wollte. So wollen wir weiter beten: „*Komm HEILIGER GEIST, komm auf die mächtige Fürsprache Mariens, Deiner so geliebten Braut!*“ Möge sie helfend, heilend und heiligend eingreifen.

**Christoph M. Arzberger**  
D- 89134 Herrlingen-  
Blaustein

## Die Muttergottes wird am Ende triumphieren

„Ein Grund zum Feiern? – 2017: Das Jahr der Jubiläen

Es war ja klar, dass die Medien das von den Protestanten ausgerufene 500-jährige Lutherjubiläum voll und ganz großmächtig unterstützen würden, während das 100-jährige Fatimajubiläum samt der Heiligsprechung der Seherkinder **Jacinta** und **Franzesco** unserer Tagespresse nur ein paar Zeilen wert war. Hier wird unerschwellig auch die Wirkung der beiden anderen genannten Jahrhundertgeschehnisse spürbar. Der dreihundertjäh-

### Bitte keine Reklame!

Bitte machen Sie keine weitere Reklame mehr für die „AfD“, wie ich sie im vergangenen „13.“ von Herrn **Annen** gefunden habe. Begründung: Ein Vorstandsmitglied der „AfD“, Herr **Paul Hampel**, hat folgenden Antrag für das Parteiprogramm eingebracht und damit auch seinen Kirchenaustritt erklärt: Die Bezahlung der Kirchenrepräsentanten wie Bischöfe ect. sind abzuschaffen. Dieser Antrag bezieht sich auf die deutsche Bischofskonferenz. Die Bischöfe hatten Folgendes erklärt: Es gilt eine Absage an Leute, die Ausländerfeindlichkeit haben, Veirunglimpfung anderer Religionsgemeinschaften, Überhöhung der eigenen Nation, Rassismus, Antisemitismus, Gleichgültigkeit gegen Armut in der Welt, aber auch eine abschätzige oder feindselige Art und Weise miteinander zu reden.

Weiter erklärt Herr **Hampel**: Durch ihre einseitigen, demokratiefeindlichen Stel-

lige Zusammenschluss der englischen Logen zur ersten Freimaurergroßloge und die 100jährige Wiederkehr des Beginns der Oktoberrevolution in Rußland.

Aber die allerseligste Jungfrau und Gottesmutter **Maria** sitzt am längeren Hebel. Sie nannte in Fatima das Mittel zur Rettung der unsterblichen Seelen: Die Liebe zu GOTT, das Beten des Rosenkranzes, Opfern und Büßen zum Heil der Seelen. Allem Voraus ging im Vorjahr die Erscheinung des Engels von Fatima, des En-

lungnahmen und Handlungen gegen die legitimen Positionen von „AfD“ hätten die Kirchen jegliches Anrecht auf staatliche Unterstützung verwirkt. – So ähnlich mag es auch bei den Nazis geklungen haben.

**Bernhard Konzet**  
D- 86161 Augsburg

gels des Friedens, der den Kindern das Allerheiligste Sakrament des Altares, den Leib und das Blut CHRISTI, spendete, indem er den mitgebrachten Kelch und die Hostie in der Luft stehen ließ und dreimal vor und dreimal nach der heiligen Kommunion das große Anbetungsgebet mit bis zur Erde geneigtem Haupte vorbetete: „Oh, mein GOTT, ich glaube an DICH, ich bete DICH an, ich hoffe auf DICH und ich liebe DICH. Ich bitte DICH um Verzeihung für alle jene, die nicht an DICH glauben, DICH nicht anbeten, nicht auf DICH hoffen und DICH nicht lieben. HEILIGSTE DREIFALTIGKEIT, ich bete DICH in tiefster Ehrfurcht an und opfere DIR auf, den kostbaren Leib, das Blut, die Seele und die Gottheit JESU CHRISTI, der in allen Tabernakeln der Welt zugegen ist, zur Sühne für alle Schmähungen, Sakrilegien und Gleichgültigkeiten,

durch die ER selbst beleidigt wird. Durch die unendlichen Verdienste SEINES Heiligsten Herzens und des Unbefleckten Herzens **Mariens**, bitte ich DICH um die Bekehrung der armen Sünder. Amen.“

Die Muttergottes versprach in Fatima: „Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren.“ Sie wird allem, was den Seelen schadet, ein Ende bereiten und als Siegerin aus diesen Schlachten hervorgehen. Helfen wir ihr dabei indem wir das tun, was der Engel den Kindern in Fatima vor dem Empfang des heiligen Leibes und des kostbaren Blutes JESU ans Herz legte: „Empfangt den Leib und das Blut JESU CHRISTI, DER durch die undankbaren Menschen so furchtbar beleidigt wird. Sühnt ihre Sünden und tröstet euren GOTT!“

**Franziska Jakob**  
D- 86508 Rehling-Allmering



### Ich abonniere die Zeitung „Der 13.“

zum jährlichen Preis von 30 Euro in Österreich; 30 Euro in Deutschland; sfr 44 in der Schweiz; (inklusive MWSt. und Postporto). Senden Sie mir bitte einen Zehlschein zu.

Bei etwaiger Einstellung der Publikation gibt es kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Beträge.

Taufname / Familienname

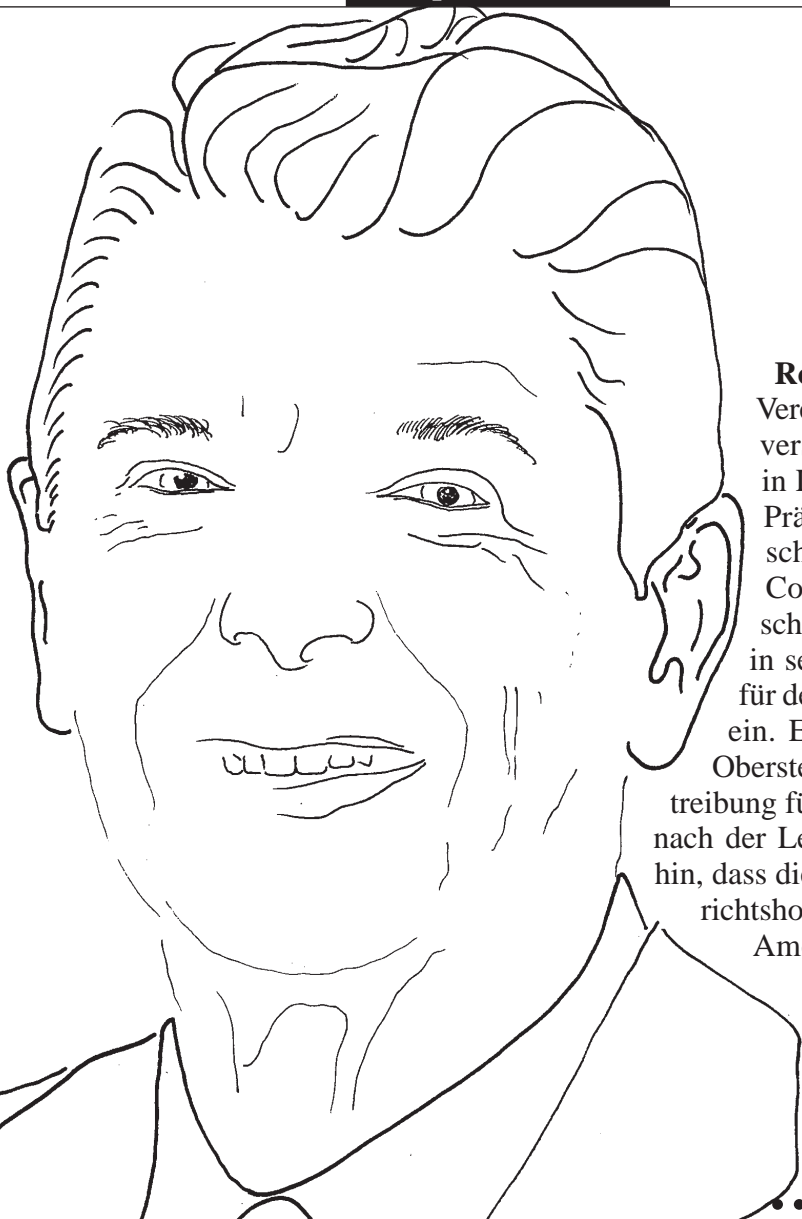
Straße, Hausnummer, Türnummer ...

Postleitzahl, Ort

Geburtsdatum

Unterschrift

Telefonnummer / Email



**Ronald Reagan**, der 40. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika (USA) verstarb vor 13 Jahren, am 5. Juni 2004 in Los Angeles. Er war der „Pro Life“ Präsident der USA. Bereits 1983 erschien sein Aufsatz „Abortion and the Conscience of the Nation“ in der Zeitschrift „The Human Life Review“. Darin setzte er sich als Präsident der USA für den Lebenschutz von der Zeugung an ein. Er kritisierte die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes, der 1973 die Abtreibung für legal erklärte. Er wies zehn Jahre nach der Legalisierung der Abtreibung darauf hin, dass diese Entscheidung des Obersten Gerichtshofes bereits 1983 über 15 Millionen Amerikanern das Leben gekostet hat. Daher wählte die Redaktion des „13.“ **Ronald Reagan** zu seinem 13. Todestag zum Kopf des Monats Juni.

Helpen Sie bitte mit, noch mehr Leser und Abonnenten für den „13.“ zu gewinnen. Durch bessere Information der Menschen können wir die Meinung in Kirche, Staat und Gesellschaft ändern.

*Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben*

**An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“**



**Nächster Erscheinungstermin**  
Die nächste Ausgabe der Zeitung „Der 13.“ wird voraussichtlich am 13. Juli 2017 gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert.

**A-4115 Kleinzell Nr. 2**

**Impressum:**

**Eigentümer:**  
Albert-Engelmann-Gesellschaft m.b.H.

**Ehrenherausgeber:**  
Bischof DDR. Kurt Krenn (1936-2014)

**Herausgeber:** Dr. Friedrich Engelmann

**Lebensrechtsressort-Leitung:**  
Dr. Josef Preßlmayer, Österreich  
Günter Annen, Deutschland

**Auslandsressort-Leiterin:**  
MmM. Maud Sabiron, Frankreich

**Kunst- und Kulturressort-Leitung:**  
Prälat Ulrich Küchl

**Postzustelladresse:** A- 4115 Kleinzell 2  
Email: office@der13.com  
Homepage: www.der13.com  
Telefon: 07282 5797  
Fax: 07282 5797 13

**Druck:** OÖN Druckzentrum GmbH & Co KG  
4010 Linz, Promenade 23

**Erscheinungsort:** 4150 Rohrbach

**Verlagspostämter:**  
D- 94110 Wegscheid, A- 4115 Kleinzell, A- 4020 Linz

**Jahresabo:** 30 Euro in Österreich und EU-Raum; sfr 44 in der Schweiz;

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos etc. wird keine Haftung übernommen. Bei Einstellung der Zeitung kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Abonnementbeträge. Gerichts- und Klageort Linz

**Bankverbindungen:**  
Oberbank, Linz;  
SWIFT: OBKLAT2L  
IBAN: AT19150000721049948;  
**Grundlegende Richtung:**  
Römisch-katholisch